

In diesem Buch finden Sie Druckermarken

aus dem 2. Buch Mose

Exodus 3:2: Der brennende Dornbusch

Exodus 14:13–14: Der Herr wird für euch streiten

Exodus 14:16 ff.: Und gingen durch's Meer

Exodus 15:2: Der Herr ist meine Stärke

Exodus 16:4: Wachteln und Manna

Exodus 17:12: Mose wurden die Arme schwer

Exodus 17:14: Schreibe das zum Gedächtnis

Exodus 19:3: Mose erhält die Gesetzestafeln

Exodus 19:4: Getragen auf Adlerflügeln

Exodus 19:16: Eine dunkle Wolke

Exodus 20:12: Die heiligen Zehn Gebote

Exodus 25:10: Eine Lade aus Akazienholz

Exodus 32:4: Ein gegossenes Kalb

Hier sind Marken der nachfolgenden Drucker abgebildet:

Exodus 3:2: Der brennende Dornbusch

Caspar Chemlin

Cornelis Claeszoon

Edward Griffin d.Ä.

und Edward Griffin d.J.

Peter Keschedt

John Kingston

Daniel Oostendorp

Johannes Waldorf

Nikolaus Waldt

Chretien Wechel,

Andreas Wechel,

Claude de Marne,

Jean Aubry,

Daniel Aubry und David Aubry,

Abraham Aubry d.Ä.und Johann Aubry d.J.,

Johann Aubry (III.),

Abraham Aubry d.J.,

Johann Wechel,

Maria Roß,

Zacharias Palthen,

Hartmann Palthen.

Johann Preß

und Caspar Rötel

Robert Young

Exodus 14:13-14:

Der Herr wird für euch streiten

Rowland Hall

Exodus 14:16 ff.:

Und gingen durch's Meer

Jacob IJsbrandt Bos

Andreas Kellner und Erben

Exodus 15:2: Der Herr ist meine Stärke

Hennig Grosse

Exodus 16:4: Wachteln und Manna

Hans van Liesvelt d.J.

Exodus 17:12:

Mose wurden die Arme schwer

Wolfgang Köpfel

Exodus 17:14:

Schreibe das zum Gedächtnis

Jacob Adriaenszoon

Abraham Andriesszoon

Cornelis Blommesteyn

Peter Short

Willem Janszoon Stam

Exodus 19:3:

Mose erhält die Gesetzestafeln

Nikolaus Basse

und Franz Basse

Johann von Berg

und Katharina von Berg

George Bishop,

Thomas Adams

und Simon Waterson

Cornelio Bonardo

Girolamo Concordia,

Giovanni Battista Bertacagno

und Stefano Alessi

Johann Feyerabend

Sigmund Feyerabend
Jacob van Liesvelt d.Ä.
Hendrik Verdussen d.Ä.,
Hendrik Verdussen d.J.
und Henri Verdussen (III.)

Exodus 19:4:

Getragen auf Adlerflügeln

Sebastiaen Wermbouts, Enoch de Vries und Nathanael Cost

Exodus 19:16: Eine dunkle Wolke

Anton Bertram
Chretien Wechel,
Andreas Wechel,
Claude de Marne,
Jean Aubry,
Daniel Aubry und David Aubry,
Abraham Aubry d.Ä. und Johann Aubry d.J..

Johann Aubry (III.),
Abraham Aubry d.J.,
Johann Wechel,
Maria Roß,
Zacharias Palthen,
Hartmann Palthen,
Johann Preß
und Caspar Rötel

Exodus 20:12: Die heiligen Zehn Gebote

Sebastien Nivelle, Guillaume Merlin d.Ä.

und Guillaume des Boys Adam Petri

Exodus 25:10:

Eine Lade aus Akazienholz

Valentin Papst d.Ä., Valentin Papst d.J. und Ernst Vögelin Bernhard Jobin,
Tobias Jobin,
Johann Carle
und Moritz Carle
Adam Petri

Exodus 32:4:

Ein gegossenes Kalb

Cornelis Claeszoon

Jan Evertszoon Cloppenburg d.Ä., Cornelis Hendrickszoon, Hendrick Laurenszoon, Jan Marcuszoon und Barent Ottszoon Hendrik van Esch

Ulrich Neuber Jan Jacobszoon Paedts

Exodus

Das 2. Buch Mose, hebräisch Sefer Schemot, griechisch Exodus, ist Teil der jüdischen Thora und bildet gemeinsam mit den vier anderen Bücher Mose den Pentateuch, die wiederum den ersten Teil der christlichen Bibel bilden.

Exodus schildert den Auszug, oder richtiger die Flucht, der Israeliten unter der Führung des Mose aus der ägyptischen Gefangenschaft in das Gelobte Land Kanaan. Diese Flucht führt durch das Rote Meer, das sich für den Durchzug der Israeliten teilt, in die Wüste Sinai.

Hier auf dieser Flucht wird das Bündnis Gottes mit dem Volk Israel geschlossen und die Gesetze dieses Bundes werden festgelegt. Ein Zeichen dieses Bundes sind die auf steinernen Tafeln geschriebenen Zehn Gebote, die in der Bundeslade, einem Holzkasten, aufbewahrt werden. Ab jetzt wird auch der erste Tempel, ein Zelt, als Heiligtum mitgeführt.

Mehrmals wird in diesem zweiten Teil des Pentateuchs der Bund Gottes mit dem Volk von ebendiesem angezweifelt. Nach mehr oder weniger gerechten Strafen und der folgenden Vergebung wird der Bund immer wieder bestätigt oder erneuert. Im Exodus wird die Bedeutung Gottes, JHWH (den Namen Gottes, den man nicht ausspricht) oder ausgesprochen Adonai (mein Herr), für die Juden festgeschrieben und zugleich der historische Anspruch auf das Staatsgebiet Israel abgeleitet. Der Pharao will alle männlichen Säuglinge töten lassen. Von seinen

Eltern wird Mose deshalb in ein Schilfboot gesetzt und auf dem Nil ausgesetzt (Exodus 2). Hier wird er von einer Pharaotochter gefunden, unter dem Namen Mose adoptiert und aufgezogen; seine Mutter wird seine Amme. Weil er als Sklave einen Ägypter erschlägt (Exodus 2:11), flieht er aus dem Land und heiratet im Exil Zippora, die Tochter eines midianitischen Priesters. Er wird Vater eines Sohnes, den er Gersom nennt, »denn er sprach, Ich bin ein Fremdling geworden im fremden Lande.« Ein weiterer Sohn heißt Elieser.

Mose wird Hirte der Tiere seines Schwiegervaters Jethro. Jetzt offenbart sich ihm JHWH im brennenden Dornbusch, *Rubus ardens* (Exodus 3:3). Mose soll zurückkehren nach Ägypten und sein Volk von dort herausführen. Mose geht zurück, doch die beim Pharao vorgetragene Bitte, die israelitischen Sklaven frei ziehen zu lassen, wird von diesem zurückgewiesenm denn Gott hat sein Herz verhärtet. Gott schickt deshalb neun Plagen (Exodus 7 ff.), was den Pharao nicht zu einer anderen Einstellung veranlaßt, doch erst die zehnte bewirkt Einsicht: Der Tod aller männlichen Erstgeborenen unter der ägyptischen Bevölkerung (Exodus 12). Pharao gibt seine Sklaven frei und läßt sie ziehen, bereut diese Entscheidung aber sehr schnell und schickt sein Heer hinterher, die Israeliten wieder einzufangen (Exodus 14). Doch im Roten Meer, dem Schilfmeer, ertrinken die verfolgenden Ägypter

Die Israeliten können weiterziehen und gelangen an den Berg Sinai (Exodus 16). Zwischendurch, in der Wüste, werden die murrenden (Exo-

Exodus

dus 15) Flüchtlinge von Gott mit Nahrung (Wachteln und Manna) versorgt (Exodus 16); lieber Sklave als tot, so müssen sie gedacht haben und zweifeln an ihrem Gott und an ihrem Führer, Mose. Und als das Essen da ist, was Gott gesandt hat, murren sie wieder: »Man hu (Was ist das)?«

Am Berg Sinai geht Moses auf den Gipfel, wo ihm Gott begegnet. Hier schließt Gott mit dem von ihm auserwähltem Volk ein ewiges Bündnis. Mose werden die von Gott selbst geschriebenen Zehn Gebote auf zwei Steintafeln mitgegeben (dem Mohammed dagegen werden die Gesetze von Gott, Allah, diktiert). Hier am Berg Sinai werden die ersten Gesetze (Exodus 20 ff.) aufgestellt, die das künftige Leben der Israeliten (und später der Christen) regeln. Und: »Werdet ihr nun meiner Stimme

gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze ist mein«, Exodus 19:5.

Jetzt werden auch die Bundeslade (Exodus 25) für die beiden Gesetzestafeln mit sehr präzisen Anweisungen Gottes über Größe und Form und Holzart und Ausschmückung gebaut. Ferner ist ein Gnadenstuhl zu machen, flankiert von Cherubim.

Ein Tisch und ein Leuchter seien auch zu machen. Und eine »Wohnung« sei ebenfalls erforderlich aus weißer Leinwand mit rotem Purpur und Scharlach (Exodus 26) – das wird der erste Tempel werden, den ein Altar aus Akazienholz ergänzt (Exodus 27). Und schließlich wird auf Geheiß Gottes Aaron, der Bruder des Mose, zum ersten Priester berufen.

Exodus 3:2: Der brennende Dornbusch

Mose hütete einmal die Schafe Jethros, seines Schwiegervaters, und trieb diese an den Berg Horeb. Er lagerte sich, die Schafe in Sichtweite. Da erschien ihm das Gesicht eines Engels in einer feurigen Flamme aus einem Busch. Da geht Mose hin und will sehen, warum der Busch nicht verbrennt und schauen dieses große Gesicht. Da ruft ihn Gott: »>Mose, Mose!« Er antwortete >Hier bin ich«. Er sprach: >Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist ein heilig Land.«« Und an dieser Stelle wird dem Mose gesagt, er solle zurück nach Ägypten zu den Kindern Israels gehen und diese aus dem Elend führen in das Land der »Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter in das Land, darin Milch und Honig fließt«. Dem Pharao solle er sagen, »So laß uns nun gehen drei Tagesreisen in die Wüste, daß wir opfern dem Herrn, unserem Gott.«

Caspar Chemlin

stammt aus Windsheim und erlernte die Buchdruckerkunst in Frankfurt am Main. Nach der Ausbildung ging er auf Wanderschaft und wurde 1604 als Ratsbuchdrucker nach Schweinfurt berufen. Hier druckte er etwa 40 Schriften, darunter viele Werke des Theologen Johannes Schröder. 1607 heiratete er Anna Stahl (Stählin) und zog nach Gießen. Neben Nicolaus Hampel wurde er der zweite Universitätsdrucker und stellte insgesamt fast 300 Werke her, einige zusammen mit Hampel. Als die Universität 1625 nach Marburg verlegt wurde, folgte er ihr wie die anderen Universitätsdrucker. Er arbeitete auch als Buchhändler. Etliche Aufträge erhielt er von der hessen-darmstädtischen Regierung, die nicht immer pünktlich zahlte. Er starb 1643; seine Witwe und zweite Frau Ursula Wiederhold führte die Officin unter ihrem Namen (»Caspar Chemlin's sel. Wittib«) fort, heiratete den Buchhändler Caspar (wie praktisch!) Vulpius und ging nach der Schließung der Universität 1650 nach Gießen, wo das Geschäft (»Chemlinsche Erben«, die »Chemlinschen«) fortgesetzt wurde. Vulpius starb 1669. Seine Erben betrieben das Geschäft in Marburg bis 1650 weiter und anschließend in Gießen von 1650 bis 1669.

Die erste Druckermarke (aus einer Titelillustration) zeigt links die Attribute der Evangelisten Matthäus (Engel) und Markus (Löwe), beide mit Büchern. Rechts sind die Attribute der Evangelisten Johannes (Adler) und Lukas (Stier und Buch). Dazwischen befindet sich ein Oval, in dem auf einem Felsvorsprung Moses als Hirte (im Hintergrund sind Rinder zu sehen) sitzt. Er blickt zu einem brennenden Dornbusch, in dessen Flammen in hebräischen Lettern JHWH zu lesen (Gott offenbart sich Mose in einem brennenden Dornbusch, Exodus 3:2 ff.). Die um den Kreis herumlaufende Devise lautet: »DIVINÆ VOCATIONI PARENDVM«, Gott ruft den zu Gehorchenden.





Caspar Chemlin

Die zweite Druckermarke zeigt in einem Oval wieder den Hirten Mose vor dem brennenden Dornbusch. In den Flammen einige nicht identifizierbare Schriftzeichen (Mose?). In den beiden oberen Ecken sitzen zwei Putten, in den unteren stehen zwei Töpfe mit Pflanzen. Die umlaufende Devise lautet: »UT MOSES VOCER INTER FOVES PARE SO VOVANTI«.

Cornelis Claeszoon

(Cornelisgen, Claessz, Claes opt Water, Cornille Nicolas, Nicolai, Claeszoon gen. van Nes, Claesz) stammt aus dem Süden der Niederlande (vermutlich Brabant). 1578 ging er nach Amsterdam; er wird in diesem Jahr als »boeckvercooper« genannt, der für 26 Gulden 12 Stuiver Papier kauft. Zu diesem Zeitpunkt wohnte er bei seiner Mutter. Ursprünglich war er wohl gelernter Buchbinder und von 1582 bis 1609 zusätzlich Verleger und Buchhändler in Amsterdam, ab 1609 außerdem Buchdrucker. Sein erstes Verlagswerk gab er 1581 (»De Psalmen Davids«) heraus, das er in Delft bei Aelbert Hendricxszoon drucken ließ. 1582 verlegte er »Copie van het Placcaet van de Inquisitie«, herausgegeben von Bischof van Lunck; er gab Streitschriften, Einblattdrucke, Almanache und Prognostiken (z.B. 1584 »De groote Pronosticatie ofte Practica«) heraus. 1607 verteidigte er seine Drucke von Almanachen und Prognostiken mit dem Hinweis, »et is ons te doen propter sanctum denarium, om den ronden Godt. De werelt wil doch bedrogen zijn, so wel doe ick het dan als een ander«. In den Jahren 1593 bis 1595 besaß er außerdem eine Buchhandlung in Hoorn. Er gilt als der größte Buchhändler und Verleger in der Vereinigten Republik aus dem letzten Quartal des 16. Jahrhunderts. Mit Jan Canin, Aelbert Heyndricxszoon (Delft) und Pieter Verhagen (Dordrecht), Jan Jacobszoon Paedts (Leiden), Gillis Rooman d.Ä. (Haarlem) und anderen Verlegern gab er mehrmals gemeinsam Bücher heraus, u.a. die »Hollandsche Kroniek« mit Laurens Jacobszoon (Delft und Dordrecht). Den »Spieghel der Zeevaart« von Lucas Janszoon Waghenaer (1583), verlegte er mit den Plantins, die auch die Drucker waren, gemeinsam. Durch seine Zusammenarbeit mit dem Brüsseler Predikanten Petrus Plancius wurde Amsterdam der größte Verlagsort für die wissenschaftliche Kosmographie und Geographie. Sein Bruder Jacob van der Nesse war Sekretär in Overesse (bei Brüssel) und der Vermittler zwischen Claeszoon und der Brüsseler Regierung. Claeszoon war Mitherausgeber des



Cornelis Claeszoon

Mercator-Atlas. 1595 gab er einen Atlas der »Mittellandsche zee« heraus; im selben Jahr druckte er die »Historie van het Groote Rijck van China« von Gonzales de Mendoza und ein Jahr später die »Historie van de Nordersche landen« des letzten katholischen Erzbischofs von Uppsala, Olaus Magnus. 1598 veröffentlichte er ein »Enchuizer zeecaertboeck«. Seine Karten zeichneten sich durch hohe Genauigkeit und gute Qualität aus. In Amsterdam befand sich sein Geschäft »Water by die oude Brugghe« und firmierte unter »Vergulden Schrifboeck«, »inden Rekenboeck« bzw. »ad symbolum Diarij«. In Hoorn befand sich die Buchhandlung »'t Noort ... in den Vergulden Bybel«. Verheiratet war er mit Catharina Garbrantsdochter. Er starb 1609. Unter seinen letzten Verlagswerken befindet sich die »Biblia. Dat is De Gantsche heylighe Schrift ... verduytschet«.

Peter Keschedt

(Petrus, Petrvs Keschidt) wird um 1590 als Buchhändler genannt. 1592 erwirbt er die Officin von Johannes Waldorff im Haus an der Drachenpforte (»vnder der Trachenpfortten«) auf dem Domhof und beginnt ein Jahr später auch zu drucken. Keschedt wurde der erste (vereidigte) Drucker der Juristischen Fakultät der Universität. Die bereits von seinem Vorgänger gedruckten Werke des Präses der Juristischen Fakultät Johannes Michael Cronenburger setzte er fort, darunter die Schrift »Theses de iure dotium«. Die meisten seiner Drucke sind Gratulatorien und Leichenpredigten. Er war Mitglied der Kaufleutegaffel Himmelreich. 1590 stellte er das reformierte Kölner Gesangbuch »Die Psalmen Davids. In teutsche Reymen gebracht durch Ambrosium Lobwasser« her. 1595 veröffentlichte er »Enchiridion controversiarum das ist: Streitiger Religions Puncten kurtzer begriff« von Gulielmus Laurus. Keschedt druckte heimlich eine Ausgabe des (evangelischen) Herborner Gesangbuchs. 1600 wird er zwei Wochen bei Wasser und Brot im Gereonsturm festgehalten, da er gegen Zensurbestimmungen verstoßen hatte. Insgesamt hat er etwa 250 Drucke hergestellt. Er starb 1607; seine Witwe druckte noch ein Jahr weiter.

Die Druckermarke zeigt in einem Rollwerkrahmen ein Oval. Am unteren Rand des Ovals die Handelsmarke: ein Herz, in dem die Initialen »I« und »W«, ein Monogramm aus den Buchstaben »D N R« und auf dem Schrägstrich des »N« eine 4. In der darauf befindlichen Zeichnung sitzt Mose als Hirte, im Hintergrund die Schafherde seines Schwiegervaters Jethro. Die Wolken brechen auf. In den unteren Ecken der Marke Putten. Die umlaufende Devise lautet: »Moises, Moises, solve Calceamentum de Pedib[v]s tvis« (at ille neadpropies inquit huc ... locus enim in quo stas terra sancta es), Er sprach: Tritt nicht hinzu, zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist ein heilig Land!, Exodus 3:5.



John Kingston

(Kyngstone, Ihon kyngston, Iohannis, Johannem Kyngsto[n], Kyngston, Jhon) war in den Jahren 1553 bis um 1584 Drucker und Buchhändler in London, 1567 berief man ihn zum Drucker der Universität Cambridge. Schon im Folgejahr wurde ihm dieses Amt wieder entzogen, da er mit den Drucken eines »Psalters« und eines »Prayers Book« gegen durch Elizabeth I. auf die königlichen Drucker William Seres, Richard Jugges und John Day übertragene Privilegien verstoßen hatte; diese veranlaßten den Schatzkanzler Lord Burghley, bei der Universität zu intervenieren und die unliebsame Konkurrenzofficin schließen zu lassen. Kingston arbeitete danach vorwiegend in London als Lohndrucker (z.B. für Nicolas Englande und John Wight). Gemeinsam mit Henry Sutton (»Johannem Kyngsto[n] et Henricum Sutton typographos«) besaß er am St. Paul's Churchyard (an der westlichen Tür) eine Werkstatt (»dwelling in Paules Churchyarde). Zusammen gaben sie für Sarum mehrere Bücher für den Gottesdienst heraus. Sie besaßen einige Privilegien für liturgische Bücher. Seine Londoner Officin befand sich an der Tür der Westseite der St. Paul's Church (dwelling in Paules Churchyarde«). Zu seinen eigenen Büchern gehört »The regiment of Life, whereunto is added a treatise of the pestilence« (1553); ein Jahr später stellte er ein »Manuale ad vsum per celebris ecclesie Sarisburie[n]sis« her. Auch ein »Missale« druckte er für Salesbury. 1557 veröffentlichten sie »The Primer in Englishe and Latine« her. 1561 gaben sie »The woorkes of Geffrey Chaucer, newlie printed with diuers addicisions, which were neuer in print before« heraus. Kingston war nicht Mitglied der Stationers' Company, sondern der Company of Grocers (der Gilde der Lebensmittelhändler). 1559 stellte er »The Chronicle of Fabian« (eine Geschichte Englands und Frankreichs von Richard I. von England bis Charles IX. von Frankreich) her. 1562 druckte er das Medizinbuch »Bulleins Bulwarke of defe[n]ce against all Sicknes, Sornes, and woundes that doole daily assaulte mankinde ... « her. Insgesamt veröffent-



John Kingston

lichte Kingston über 50 Verlagswerke. Sein letzter datierter Druck erfolgte im Jahr 1584 (Monardo: »The Tritameron of Loue«), dem Earl of Arundell gewidmet. Er beendete seine Druckertätigkeit in London 1584.

Die Druckermarke zeigt in einem Rollwerkrahmen ein Oval mit dem brennenden Dornbusch. Nach der Zeichnung in der Marke handelt es sich nicht um ein Gebüsch, sondern eher um einen Wald, in dem der vorderste Baum »brennt« und in dessen Geäst auf einer freien Fläche das hebräische Tetragramm »JHWH« zu lesen ist. An den Seiten des Ovals Olivenzweige. Am unteren Rand des Ovals befindet sich die Jahreszahl »1576«.

Johannes Waldorff

(loannes, Johan, von Waldorff) war Drucker und Buchhändler in Köln in den Jahren 1577–1593; er hatte seine Officin in Köln »bei den Drachen Pörtgen« bzw. »auff dem Thumhoff am Saal«, »zustendich dem Herrn Gervino Calenio dem altten«. Sein erster Druck war ein »New Testament« in der Übersetzung des Luthergegners Hieronymus Emser. Er betrieb außerdem eine Buchhandlung am Domhof und eine weitere an der Drachenpforte. Insgesamt stellte er etwa zehn Drukke her, u.a. auch für Johann Gymnich. 1593 druckte er eine »Newe Zeitung vom Türcken«. Sein Nachfolger Peter Keschedt begann schon 1592 in der Officin zu arbeiten und übernahm ein Jahr später sowohl die Werkstatt wie auch die Buchhandlung im Haus an der Drachenpforte.Waldorff starb 1593.

Die Druckermarke zeigt in einem mit Früchten ergänzten Rollwerkrahmen Mose am Waldesrand, im Hintergrund brennt der Dornbusch, in dessen Mitte ein Gesicht zu sehen ist. Oberhalb des Ovals in der Mitte ist ein weiteres Gesicht. Unten befindet sich auf einer ovalen Tafel die Handelsmarke: eine 4, daneben die Initialen »I« und »W«; darunter ein Monogramm, bestehend aus »DNz«. In den Ecken sind Früchte eingezeichnet. Die Devise lautet: »SIC DEVS AD VITA NOS EXCITET, IGNE FLAGRATI VT MOSE PLACIDAS VISITAT INTER OVES«, So erscheint Gott in einer feurigen Flamme dem friedlich unter den Schafen weilenden Mose.



Nikolaus Waldt

(Nicolaus, Silvanus, Sylvanus, Niclauß, Syluanus) druckte 1579 erstmals in Straßburg »Kurtzer Außzug etlicher der Statt Straßburg Freyheiten«. 1584 kaufte er mit seiner Frau Susanne Berger, möglicherweise einer Tochter des Straßburger Drukkers Thiebold Berger, das Haus Nr. 12 am Alten Kornmarkt. 1585 druckt er hier »Warhafftige Copej eines Schreibens«. Es wird behauptet, daß Waldt ein Sohn des Antwerpener Buchdruckers Guillaume Silvius (die Druckerzeichen sind nicht vergleichbar) gewesen sei. 1495 schloß er seine verschuldete Officin, die von seinen Gläubigern an den Drucker Jost Martin verkauft wurde.

Die Druckermarke zeigt in einem von vier Puttenköpfen umrahmten Oval eine Waldszene und spielt damit auf den Namen des Druckers an. Auf dem Bild sitzt hinter sechs Hügeln der nach oben blickende Mose. Oben ist symbolhaft Gott auf einer von einem Strahlenkranz umgebenen Wolke. Am unteren Bildrand ist der Wappenschild mit dem Monogramm des Druckers und der Handelsmarke: eine 4 mit einem zusätzlichen Balken (als Winkel), daneben die Initialen. Der Kreuzstamm steht auf einer doppelten Linie, die an beiden Seiten durch Halbkreise begrenzt wird. Die umlaufende Devise lautet: »IM FEVRIGEN BVSCH DER HERR ERSCHEIN . RVOFT MOSE LEG DEIN SCHVH DAHIN« Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sah, daß der Busch mit Feuer brannte und ward doch nicht verzehrt. Und sprach: Ich will dahin und beschauen dies große Gesicht, warum der Busch nicht verbrennt, Exodus 3:2.



Rowland Hall

Exodus 14:13-14: Der Herr wird für euch streiten

(Rouland, Rovland) stammt aus England, wo er vermutlich in London Mitglied der Company of Stationers war. Im Zusammenhang mit dem Regierungsantritts der katholischen Mary Tudor und der damit einsetzenden Verfolgung der Protestanten flüchtet er (und mit ihm weitere fast 50 Landsleute) nach Genf, und wird dort 1557 als »Habitant« eingeschrieben. 1559 stellt er »The Boke of Psalmes« her. Ein Jahr später folgt »The Bible and Holy Scripture«. Er verwendete in Genf ausschließlich Antiqua-Typen; in London besaß er zusätzlich gotische Lettern, die vermutlich aus den Niederlanden stammte, und mit denen er 14 Drucke herstellte. Nach dem Regierungsantritt der evangelischen Elizabeth I. (und der nunmehr folgenden Unterdrückung der Katholiken) konnte er 1562 nach London zurückkehren. Hier eröffnete er eine Druckerei in der Golding Lane (in der Nähe von Cripplegate) unter dem Ladenschild der »Three Arrows«. Kurze Zeit danach verzog er in die Gutter Lane mit dem Ladenschild des Genfer Stadtwappens (»dwellyng in Gutt-Lane, at the sygne of the halfe Egle and the Keys«). Sein erster Druck in London war »The Lawnes and Statutes of Geneva«. In den drei Jahren seiner Londoner Tätigkeit druckte er eine große Anzahl von Büchern, zumeist theologische Werke. Er starb 1563.

Als Druckermarke verwendete Rowland Hall das Stadtwappen von Genf, das nach seinem Tod auf Richard Serle überging, der in der Fleet Street seine Officin hatte. Die nachstehende Abbildung ist keine Druckermarke, sondern die Titelillustration der von ihm gedruckten Bibel; sie zeigt den Durchzug Moses durch das Rote Meer, hinter den Juden die ägyptischen Verfolger, zwischen zwei Felsen. Am linken Rand steht: »Great are the troubles of the righteous« und auf der rechten Seite: »but the Lord deliuerat them out of all, psal. 34:19«, Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allen (Psalm 34:20). Oben steht geschrie-



Rowland Hall

Exodus 14:13-14: Der Herr wird für euch streiten

ben: »HEARE TE NOT, STAND STIL, AND DEMOLDE the salmacion of the Lord, which be will save to you thes day. Exod. 14.13«, Mose sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird (Exodus 14:13) Unten steht: »THE LORD SHAL FIGHT FOR YOU. THEREFORE holde you your peace. Exod. 14. vers. 14«, Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet still sein, Exodus 14:14.

Jacob IJsbrandt Bos

(Jacobius Bossius, 1549 bis 1580 ?) war Buchhändler, Kupferstecher und Kartograph in Amsterdam. Sein Sohn Johannes war Karten- und Globusmacher von 1591 bis 1621.

In Exodus 4:3–5 zweifelt Mose daran, daß ihm sein Volk folgen würde, denn ganz so arg war das Leben in der ägyptischen Gefangenschaft nicht. Gott sichert ihm zu, einen Beweis zu liefern: Der Hirtenstab des Mose verwandelt sich in eine Schlange und Gott verwandelt diese zurück in den Stab. Das ist die Beglaubigung für Mose, daß er Abgesandter Gottes ist. In den Druckermarken als Teil der Kunst sind die Strahlen oder Hörner auf dem Kopf und der Hirtenstab Attribute des Mose und kommen daher immer wieder vor. In der Druckermarke von Bos hält Mose in seiner rechten Hand diesen Stab: Du aber hebe deinen Stab auf und recke deine Hand über das Meer und teile es voneinander, daß die Kinder Israel hineingehen, mitten hindurch auf dem Trocknen, Exodus 14:16.

Die Druckermarke zeigt auf einer ovalen Tafel Mose, vor ihm ein geöffnetes Buch. Von Moses Kopf gehen Strahlen wie von Hörnern aus; die Strahlen symbolisieren den Auftrag Gottes, den Mose auszuführen hat. Die Tafel wird flankiert von zwei Frauen mit Olivenzweigen. In den oberen Ecken zwei Engel, die in der Mitte eine Krone halten. Unterhalb des Ovals liegen ein Teufel mit einer Forke und ein Skelett als symbolisierter Tod mit einer Sense (ein Verweis auf die Offenbarung des Johannes und dem Jüngsten Gericht). Zwischen ihnen ein dreigeteilter Reichsapfel. Die umlaufende Devise lautet: »dese woorden die ick u heden ghebiede sylt ghy ter harten nehmen Deut 6«, Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen, Deuteronomium 6:6. Im aufgeschlagenen Buch ist zu lesen: »En laet het Boeck deses wets van uwen monde niet comen maer



Jacob IJsbrandt Bos

overdenckt het dach ende nacht tn 2 cap 8«, Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, daß du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen und du wirst es recht ausrichten, Josua 1: 8.

Andreas Kellner

(Kelner, Andreæ Kelneri) war der zweitältes Drucker in Stettin. Er war mit der Tochter des Druckers Johannes Eichhorn d.Ä. verheiratet, der 1569 von Herzog Barnim X. von Stettin beauftragt worden war, hier eine Druckerei einzurichten. Kellner wurde Faktor dieser Officin, die er 1572 übernehmen konnte. Sie befand sich in der Mühlenstraße Ecke Roßmarkt. In den Jahren 1586–1591 war er Mitglied des Stettiner Magistrats. Der Erfolg der Werkstatt hing sicherlich auch damit zusammen, daß 1570 der Nordische Krieg beendet wurde und der entsprechende Friedenskongreß in Stettin tagte. Aus Kellners Werkstatt stammt ein niederdeutsches Gesangsbuch (1576) und »Der Stadt Lübeck Statuta und Stadtrecht« (1586). 1591 druckt er als sein letztes Werk die erste pommersche »Kirchenordnung und Agende«. Insgesamt hat er rund 50 Titel hergestellt. Kellner starb 1591.

eine Erben (Andreæ Kellnern Erben, hæredes Andreæ Kelneri) führten das Geschäft fort mit Martin Müller als Faktor, der 1598 das Geschäft übernahm und es 1611 an Samuel Kellner (Typis Kelnerianis, Samuelis Kelneri) weitergab. Zu diesem Zeitpunkt war Samuel Kellner volljährig geworden. Dieser betrieb die Werkstatt bis zu seinem Tod 1623 oder 1624. Die Druckerei ging dann an seinen Schwager Georg Götzke, der seine Schwester Hedwig geheiratet hatte.

Die Druckermarke (1593) der Erben des Stettiner Druckers Kellner zeigt Mose mit Hörnern am Kopf (Exodus 34:29: Mose kommt mit den zwei Tafeln vom Berg und sein Gesicht glänzt – von Hörnern ist nicht die Rede) und einem Stab in der Hand durch das Rote Meer gehend, so daß die »Kinder Israels« ihm trockenen Fußes folgen können. Auf dem Bücherzeichen sind ferner Wolken und Feuersäulen zu sehen, die zwischen den Juden und den Ägyptern stehen. Links sitzt



Andreas Kellner

der Pharao in seinem Prunkwagen, ein Reiter mit einer Fahne (mit damals aktuell bedrohendem osmanischem Halbmond wegen der Türkengefahr) kommt herangeritten. Am unteren Teil des Bildes ist die Handelsmarke in einem Wappenschild eingetragen: ein Kreuz, das in einer gespiegelten 4 ausläuft, links darunter ein »H« für »Herædes« (Erben), rechts ein schräg nach oben laufendes lateinisches Kreuz und ein »S«. In den vier Ecken des Signets sind die Symboltiere der vier Evangelisten zu sehen: Links oben Johannes (Adler), rechts oben Lukas (Stier), links unten Matthäus (die Zeichnung soll wohl einen Engel darstellen) und rechts unten der Löwe für Markus. Die umlaufende Devise lautet: »DEUS ADIUTOR IN TEMPORE OPORTUNO« (Oculi omnium in te sperant et tu das escam illorum in tempore oportuno), Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit, Psalm 145:15.

Henning Grosse d.Ä.

(Große) stammt aus Halberstadt, ging in Braunschweig zur Schule und 1566 nach Leipzig. Hier lernte er bei Konrad König das Buchhandelsgeschäft. Als König 1575 starb, führten die Erben das Geschäft weiter. Grosse heiratete 1577 die Witwe Anna und übernahm das Buchhandelsgeschäft. 1601 richtete er sich zusätzlich auch eine Buchdruckerei ein, die er aber von Faktoren und Pächtern betreiben ließ. Der erste Druck aus der »Officina Grossiana« war »Elenchi Generalis Continuatio V.«. Er gab den ersten Leipziger Messekatalog heraus, den er bis 1609 und mit Privileg drucken konnte. 1590 wurde er Ratsherr, aber schon 1592 wieder abgesetzt, da er sich weigerte, die sog. Visitationsartikel (Prüfung der Pastoren auf Lehr und Bekenntnis nach der Konkordienformel und zugleich Verdammnis der calvinistischen Lehre) zu unterschreiben; Luther nahm Partei für ihn, obwohl man Grosse als Anhänger des Kryptocalvinismus beschuldigte. Er war wohlhabend und besaß mehrere Häuser in und Land vor der Stadt. Er starb 1621. Sein Sohn Henning übernahm das Geschäft, doch starb er schon ein Jahr später. Der Sohn Gottfried, der ebenfalls Buchhändler gelernt hatte, und seine Tochter Regina Maria führten das Geschäft fort, das anfänglich jedoch verpachtet wurde. Gottfried Grosse wurde 1623 auch Ratsherr. Die Druckerei ging an seinen Schwager Friedrich Lankisch.

Die Druckermarke von Henning Grosse zeigt in einem Oval in einem rechteckigen Rahmen den Nothelfer, Märtyrer und Schutzpatron der Buchbinder Christophorus (ursprünglich Reprobus) in der typischen Situation: Er trägt mit einer langen Stake in der Hand das auf seinen Schultern sitzende Jesuskind durch den Fluß. Man sieht, daß die Uferböschung steil hinauf geht. In den beiden oberen Ecken der Druckermarke blicken Engel auf die Szene. Am Fuß des Ovals befinden sich auf einem Schild das eigentliche Druckerzeichen, ein Monogramm

Exodus 15:12: Der Herr ist meine Stärke



Henning Grosse d.Ä.

»HG« und ein daraus wachsendes Kreuz. Christophorus wird in den Legenden als groß geschildert – die Druckermarke ist deshalb ein auf den Namen Grosse bezogenes redendes Signet. Um das Oval herum steht die Devise »fortitudu mea et laus mea Jehova et factus est mihi in salutem. Exodi. 15«, Der Herr ist meine Stärke und mein Lobgesang und ist mein Heil. Dies ist mein Gott, ich will ihn preisen; er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben, Genesis 15:2.

Exodus 15:12: Der Herr ist meine Stärke

Hans van Liesvelt d.J.

(Janne, Jan, Jacques, Jans) war der Sohn des Jacob van Liesvelt d.J. und der Marie Ancxt und war als Drucker tätig von 1545 bis 1564 oder 1573. Verheiratet war er mit Elizabeth Vervliet, mit der er eine Tochter, Barbara, hatte. Seine Frau war verwandt mit dem Drucker Daniel Vervliet, der nach 1573 seine Werkstatt »in de Schilt van Artoys, Corte Cammerstraat« betrieb. Ursprünglich »nur« in der väterlich-mütterlichen Werkstatt »In het Lant van Artoys« (»sur le Pont de la Chambre«, »a l'Escu d'Artoys«) an der Cammerpoortbrugghe gegenüber dem »Bruynenbaert« beschäftigt, erhielt Liesvelt 1550 das Recht, als selbständiger Drucker zu arbeiten. Bereits 1547 durfte er einen Almanach und die »Prognosticatien« von Corneille Schuyte herausgeben. 1550 erhielt er ein dreijähriges Druckprivileg für die Werke des holländischen Autors Frans Vervoort. In den Jahren 1551-1564 veröffentlichte er insgesamt 15 Schriften, zumeist Almanache und Prognostiken. Im Jahr 155 zog er in die Cammerstraat (»inden Salm«) und 1557 an die Lombardeveste gegenüber der »Gulden Hant« int Lavoirken. 1563 war er wieder an der Cammerpoortbrugghe. 1563 gab er den »Psaultier de David« und ein Jahr später »Tpaleys der gheleerder ingenien« heraus. Unter seinen Veröffentlichungen sei noch eine Landkarte (»la Conte de Champaigne«) erwähnt. Gemeinsam mit Aert Peeters und Jan Verbrugghen gab er »Das Vynants Nets« heraus. Die Werkstatt befand sich wie schon bei seinem Vater und seiner Mutter unter dem Wappenschild von Artois an der Cammerpoortbrugghe. Hans van Liesvelt d.J. starb um 1573.

Die Druckermarke zeigt in der Mitte in einem rechteckigen Rahmen, wie Gott die Israeliten auf ihrer Flucht durch die Wüste Sinai mit Manna nährt. Die Israeliten stehen mit Körben und fangen das Brot auf, das vom Himmel herabfällt (Exodus 16:4). Mose steht vor ihnen, hinter ihm vermutlich Aaron. Darüber schaut Gott mit

Exodus 16:4: Wachteln und Manna



Hans van Liesvelt d.J.

Reichsapfel und Szepten auf sie herab. Vor der Wolke eine Taube als Symbol des Heiligen Geistes. Die Devise lautet: »Cibauit eos adipe«, Et cibavit illos ex adipe frumenti et de petra melle saturavit illos, Und ich würde es mit dem besten Weizen speisen und mit Honig aus dem Felsen sättigen, Psalm 81:17. In den vier Ecken sitzen Männer, die jeweils einen Strauß mit Blätterzweigen hochhalten. In der Mitte oben steht ein Knabe, flankiert von Zweigen und Blumen. Links und rechts vom Rahmen befinden sich im Rollwerk Männergesichter, daneben Früchte, darüber Palmzweige. Unterhalb des rechteckigen Rahmens eine rechteckige Tafel, auf der unter einer Wolke Schafe oder andere Weidetiere zu erkennen sind. In der linken Ecke dieser Tafel die Sonne und in der rechten der Vollmond.

Exodus 16:4: Wachteln und Manna

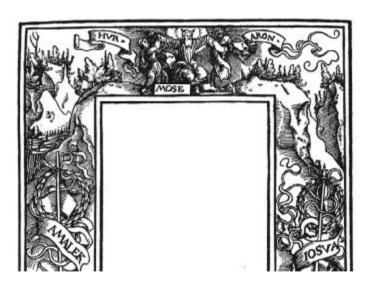
Wolfgang Köpfel

stammt als Sohn eines Schmieds aus Hagenau. 1522 arbeitete er als Diener des Reformationsdruckers Thomas Wolff in Basel und siedelte noch im selben Jahr nach Straßburg über. Hier machte er sich mit einer eigenen Officin am Roßmarkt »zur Steinbrück« selbständig. Als Neffe des elsässischen Reformationstheologen Wolfgang Faber Capito stellte Köpfel seine Presse von Anfang an in den Dienst der Reformation und verlegte u.a. zahlreiche Schriften Luthers, so 1525 dessen »Neues Testament«, und Werke anderer Reformatoren. Ferner erschienen in seiner Officin die frühesten Straßburger Gesangbücher und Kirchenordnungen sowie Klassikerausgaben, u.a. mehrere griechische Homer-Ausgaben. 1526 pachtete er die Papiermühle Straßburgs, deren Produktionsüberschuß an Papier er auch anderen Druckern verkaufte. Köpfel gilt als der bedeutendste Reformationsdrucker Straßburgs. Er starb 1554.

Die Druckermarke befindet sich auf einer Titelseite »Das gantz neuw Testament«, wobei in der Erweiterung dieses Titels bereits auf die zahlreichen Abbildungen verweisen wird »... Mit schönen hübschen Figuren«, gedruckt 1529 von »Johannis Grieningern« mit Köpfels Druckermarke unterhalb der Freifläche für den Titel. Diese Druckermarke zeigt den für Köpfel üblichen Stein (den Schlußstein), gehalten von zwei Schlangen, und eine Eule an der Spitze. Oberhalb der Titelfläche sitzt Mose, neben sich Hur und Aron. Exodus 17:10: »Mose aber und Aaron gingen auf die Höhe des Hügels«; Exodus 17:12: »Aber Mose wurden die Hände schwer; darum nahmen die beiden einen Stein und legten ihn hin, daß er sich darauf setzte. Aaron aber und Hur stützten ihm die Hände, auf jeder Seite einer. So blieben seine Hände erhoben, bis die Sonne unterging.« Auf der linken Seite sind die Truppen des Amalek zu sehen – ein Lanzenmeer. An einer herausgehobenen besonders langen Lanze ist das Banner des Königs Amalek befestigt,

Exodus 17:12: Mose wurden die Arme schwer

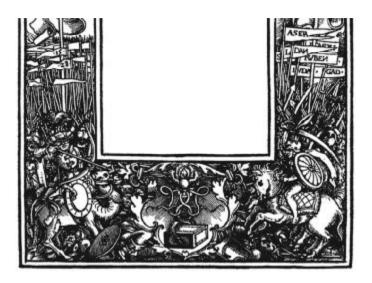




Wolfgang Köpfel

an der Spitze ein Lorbeerkranz. An zwei weiteren Lanzen sind Wimpel mit der Aufschrift »15« und »28« angebracht. Am Fuß der linken Seite ein Kamelreiter mit Pfeil und Bogen, unter sich tote Kämpfer. Auf der rechten Seite stehen die Stämme Israels. Zu sehen sind an Lanzen befestigte Wimpel mit den Aufschriften von neu der zwölf Stämme Israels: »IOSVA«, »ASER«, »DAN«, »GAD«, »IVDA«, »RVBEN«, »L[EVI«, »I[S]ASER« UND »[SIMON]«; Am Fuß der rechten Seite ein Kämpfer auf einem Pferd mit erhobenem Schwert; auch unter ihm liegen Getötete.

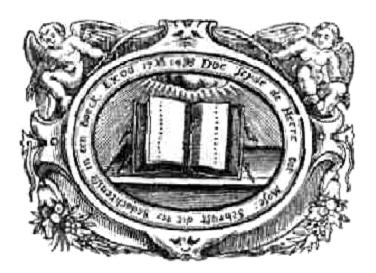
Exodus 17:12: Mose wurden die Arme schwer



Jacob Adriaenszoon

(Arienszoon) war von 1596 bis 1609 Buchhändler in Leiden; seine Buchhandlung führte er unter dem »Sint-Joris« in der Bredestraet.

Die Druckermarke zeigt in einem querliegenden Oval ein aufgeschlagen aufrecht stehendes Buch. Dahinter Wolken, von der Sonne beleuchtet. Links und rechts oben sind Putten, unten Früchte. Der umlaufende Text lautet: »Doe seyde de Heere tot Mose: Schrijft dit ter gedachtenisse in een Boeck (Exod. 17:14)«, Und der Herr sprach zu Mose: Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch.



Abraham Andriesszoon

war der Sohn von Isaak Andriesz, einem 1639 verstorbenen Buchdrucker und Buchhändler, der am Fischmarkt »In de Groote gekroonde Druckereij« wohnte. Abraham Andriesszoon war 1645–1662 Buchhändler in Dordrecht Seine Buchhandlung befand sich unter dem Zeichen »in't Schrijf-boeck« in der »Vleewschhouwers-straet« gegenüber dem Rathaus. Seine Bücher ließ er zumeist bei den Dordrechter Druckern Jacob Braat und Gillis Neering herstellen. Nach seinem Tod führte die Witwe das Geschäft noch zwei Jahre fort.

Die erste Druckermarke zeigt in einem Queroval ein aufgeschlagenes Buch, darüber eine Sonne mit ihren Strahlen. In den beiden oberen Ecken geflügelte Putten, unten Früchtegirlanden. Die umlaufende Devise lautet: »Doe seyde de Heere tot Mose: Schrijft dit ter gedachteniss in een Boeck. Exod. 17 v. 14«, Und der Herr sprach zu Mose: Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch und befiehl's in die Ohren Josuas; denn ich will den Amalek unter dem Himmel austilgen, daß man sein nicht mehr gedenke, Exodus 17:14.

Die zweite Druckermarke zeigt in einem dunkelgehaltenem Oval ein aufgeschlagenes Buch, darüber eine Wolke und Sonnenstrahlen. Die Devise lautet: »Doe seyde de Heere tot Mose: Schrijft dit ter Gedachteniss in een Boeck. Exod. 17 v. 14«.





Abraham Andriesszoon

Die dritte Druckermarke entspricht mit nur geringen Abweichungen der vorhergehenden Marke.

Die vierte Druckermarke zeigt in einem rechteckigen Format ein Oval, in dem ein aufgeschlagenes Buch, die Wolken und Sonnenstrahlen zu sehen sind. Die Devise lautet: »SCHRYFT DIT TER GEDACHTENISSE IN EEN BOECK. EXOD 17 V. 14«.





Abraham Andriesszoon

Die fünfte Druckermarke zeigt in einem Oval mit umlaufender Devise das aufgeschlagene und aufgerichtete Buch, darüber eine Wolke und Sonnenstrahlen. Am Buch sind Verschlüsse zu erkennen. Die Devise wiederholt sich: »Doe seyde de Heere tot Mose: Schrijft dit ter Gedachteniss in een Boeck. Exod. 17 vs. 14.

Die sechste Druckermarke (von der Witwe verwendet) zeigt in einem rechteckigen Format in eim Oktogramm das übliche Buch mit Wolke und Sonne. Die Devise lautet: »Schrijft dit ter gedachteniss in een Boeck. Exod. 17 v. 14«.





Cornelis Blommesteyn

war in den Jahren 1667 bis 1689 Drucker in Delft. Von 1667 bis 1685 war er »ordinaris drukker van de Maeght Rhetorica«, der Lateinschule. Seine Officin befand sich anfänglich im Kromstraetsteegh, ab 1670 in der Kerckstraet (an der Seite der Nieuwe Kerck) und von 1671 bis 1689 wieder im Kromstraetsteegh »over 't Geusje«. Von 1670 bis 1685 druckte er die Berichte des Magistrats der Stadt. 1677 stellte er »De verresene maeght de Haegsche rethorica« her.

In einem einfachen rechteckigen Rahmen befindet sich ein etwas schräg liegendes Oval mit einem aufgeschlagenem Buch; Sonne und Wolken oberhalb dieses Buches. Die Devise lautet: »Doe seyde de Heere tot Mose: Schrijft dit tot Gedachtenisse in een Boeck. Exod 17 14.«



Willem Jansz Stam

war von 1609 bis 1629 Buchhändler in Amsterdam. Seine Buchhandlung befand sich »op den Warmoestraet van den Niesel« unter dem »Hoochduytschen Bybel boeck. 1612 druckte Barents Ottszoon für ihn »Den generalen loop der werelt, begrepen in ses vermakelijcke boecken« von Jehan Baptista Houwaert. 1617 ließ er von Theodore Rodenburgh »Jalourse studentin« drucken.

Die redende Druckermarke aus dem Jahr 1612 zeigt in einem Queroval ein aufgeschlagenes Buch, vor einem Baumstamm; aus dem Stamm schlagen oben, seitlich und unterhalb des Buches insgesamt fünf Zweigen mit Blättern aus. Auf den Seiten des Buches steht: »hoochdvytsche bibel«. Die umlaufende Devise lautet: »wt der vaderen stam ons de salicheyt qvam« (Aus des Vaters Stamm erwächst uns die Seligkeit). In den beiden oberen Ecken sitzen links eine Frau und rechts ein Mann, jeweils ein Füllhorn mit Früchten haltend. In den beiden unteren Ecken sind Früchtegirlanden.



Nikolaus Basse

(Bassaeus, Bassee, Nicolaum Basse, Nicolai Bassaei, Nicolavs Bassaves) stammt aus Valenciennes in Flandern und ging 1561 nach Frankfurt am Main, wo er im selben Jahr die Frankfurter Bürgerstochter Anna Ross heiratete und anschließend das Bürgerrecht erhielt. Er war zuerst als Buchbinder tätig und begann 1561/ 62 mit dem Buchdruck. Nach einem Aufenthalt in Worms kehrte er 1564 nach Frankfurt zurück; vorher mußte er nachweisen, daß er in Worms nicht das »Judenn buchleinn« gedruckt hatte. Hier in Frankfurt kaufte er das Haus »zum Roseneck« in der Alten Mainzer Gasse und später das Haus »zum Wetterhahn« in der Kerbengasse. In den Jahren 1572 bis 1576 arbeitete er bei mindestens vier Drucken mit seinem Konkurrenten Sigmund Feyerabend zusammen, aber auch 1583 hat er nachweislich noch für diesen gedruckt. 1574 wurde er von dem Schriftgießer Jacob Sabon wegen einer Meinungsverschiedenheit mit der »blanken Waffe« bedroht. 1575 kaufte er von Johann Feyerabend einen Teil des Verlagsgeschäfts, das ursprünglich Sigmund Feyerabend gehörte. Basse druckte zahlreiche Werke des Marburger Hofgerichtsanwalts Abraham Saur und des kurpfälzischen Leibarztes Jacob Tabernaemontanus. Bis zur Mitte der 1570er Jahre soll Basse (»Typographi et Bibliopolæ«) insgesamt über 90 Verlagswerke hergestellt haben. 1577 druckte er einen »Catalogus Librorum« mit dem Verzeichnis seiner Verlagswerke. 1588 verbot ihm der Nürnberger Rat, die »Nürnberger Reformation« in einem Sammelband über »Ordnungen im Heiligen Römischen Reich« zu veröffentlichen, weil – so der Rat in einem Schreiben von 5. März 1588 – »wir dabei kein sonder nutz oder vorteil sehen«. Nach dem Tod von Feyerabend (1590) war Basse der erfolgreichste Verlagsdrucker Frankfurts, der auch mit Caspar Behem in Mainz und Lazarus Zetzner in Straßburg zusammenarbeitete. 1598 verkaufte er die Officin mit drei Pressen für 990 Gulden an Johannes Lechler d.J. und war fortan nur noch als Verleger und Buchhändler tätig. Insgesamt verlegte und druckte Basse

Exodus 19:13: Mose stieg hinauf zu Gott



Nikolaus Basse

fast 900 Titel. Er starb 1601. Sein Sohn Johannes führte zusammen mit seinem Schwager Johannes Traudt den Verlag und den Buchhandel bis 1613 fort.

Sein Bruder **Franz Basse** (Basseus, Bassée, Franciscum Basseum, Bassaeum, Nicolai Bassaei fratres) war gleichfalls als Drucker tätig und druckte ab 1574 fast 25 Werke in der Basseschen Officin. Zu seinen Drucken gehört das »Arztneibüchlein« des Straßburger Stadtarztes Hieronymus Brunschwig; in diesem Buch wird erstmals die Behandlung von Schußwunden beschrieben. Er beendete seine Tätigkeit im Jahr 1582.

Die Druckermarke gibt einen Einblick in die Gestaltung von Renaissance-Druckermarken. Da sind zum ersten schambedeckt links unten Adam und rechts unten Eva zu sehen. Hinter Eva wächst ein kleiner Apfelbaum. Hinter Adam sind Pastinaken o.ä. zu sehen, denn die Vertreibung aus dem Paradies zwingt zum Verzehr »minderwertigen« Gemüses. Zwischen Adam und Eva ist in der Mitte eine Maske, flankiert von Obst und Gemüse. Links oben sitzt auf einem Thron der Pharao, an Bändern ein rundes Gefäß haltend. Ihm gegenüber sitzt der weniger prächtig gezeichnete Mose mit den Gesetzestafeln. Vor diesem ein weiblicher Engel, vor dem Pharao ein männlicher, zwischen ihnen eine Maske. Die Figuren rahmen ein Oval ein. Da sieht man auf zwei steilen Bergen zwei Burgen. Im Hintergrund ein Fluß mit Schiff und auf dem gegenüberliegenden Ufer eine Ortschaft. Oben am Himmel in einer Wolke Gott. Der Text und die umlaufende Devise lautet: »NICOLAVS BASEVS EXCELSVS DOMINVS & HVMILIA RESPICIT & ALTA A LOGE CONSIDERAT: PS. 138. 1570«, Denn der Herr ist hoch und sieht auf das Niedrige und kennt den Stolzen von ferne, Psalm 138:6. Im Vordergrund des Querovals ist zwischen den Bergen mit Burgen der erniedrigte Beter, dem sich Gott zuwendet.

Exodus 19:13: Mose stieg hinauf zu Gott

Johann von Berg

(vom Berg, Johannes, Jan, Montanus, van den Berg, Perg, Ioannes, Johan, Jana Montana, buchtrucker bei carteusern) stammt aus Gent in Flandern. Er ging zum Studium nach Paris, wo er zur lutherischen Reformation übertrat. Er wurde deshalb von seinem katholischen Vater »verstoßen«. 1541 ist er in Nürnberg und heiratet im selben Jahr die nicht unvermögende Witwe des Nicolas Schmid, Katharina Bischoff. 1542 wird er erstmals im Ȁmterbüchlein« der Stadt als Buchdrucker, gemeinsam mit den Setzern Ulrich Neuber, der nach dem Tod des von Berg die Officin weiterführte, und Anton von Walles erwähnt; 1543 kam an die Stelle des von Walles der Setzer Leopold Lichtenfelser. Nach dem Ȁmterbüchlein« beschäftigte von Berg im Laufe der Jahre etwa zehn verschiedene Setzer. Sein erster Druck erfolgt 1642 mit »Der gantz Psalter Dauids« von Hans Gamersfelder. Von Berg firmierte unter »Wonhafft auff dem Newen baw bey der Kalckhütte«. 1549 verzog die Werkstatt zum Zwölfbrüderplatz beim Kartäuserkloster. Nach 1553 druckten er und Neuber, der im Ämterbüchlein auch als Drukker eingetragen war, tschechische Titel. 1557 stellten sie das »marggräfisch famosbuch«, eine Schmähschrift, her, für die er dem Rat eine Frist von 14 Tagen bei einer Auflage von mindestens 500 Exemplaren zugesagt hatte (der Rat mahnte aber auch eine bessere Ausgabe mit weniger Fehlern an); er wird verpflichtet, Johann Ketzmann als »Gehilfe und Corrector« zu beschäftigen. Aus unbekannten Gründen wurde er 1563 von dem Breslauer Arzt Johann Crato verklagt, doch erledigte sich der Streit durch seinen Tod. Insgesamt stellte von Berg rund 530 Drucke her, zumeist theologische und astronomische Schriften, Schulbücher, Musikstücke und »Zeitungen«. Johann von Berg starb 1563. 1566 wurde Johann von Berg im Ämterbüchlein gestrichen. Sein Setzer Georg Hagen arbeitete für die Witwe weiter.

Exodus 19:13: Mose stieg hinauf zu Gott



Pfalm. LXXXIX. Woldem Polck das jauchtgen kan.

Johann von Berg

Die Witwe **Katharina von Berg** druckte als »Witib« 1564 und 1565, heiratete 1565 Dietrich Gerlach, der auch ihren geerbten Anteil an der Druckerei übernahm, und mit Neuber gemeinsam etwa 30 Drucke herstellte. Bei ihr werden außerdem als Setzer Martin Frantz, Marx Fischer und Daniel Lochner genannt. 1566 wurde sie als Buchdrucker im »Ämterbüchlein« gestrichen.

Die Druckermarke zeigt in einem Rollwerkrahmen mit mehreren Fabeltieren die Verklärung Christi. Links von ihm Mose mit den Gesetzestafeln und Hörnern auf dem Kopf (Exodus 34:29: Mose kommt mit den zwei Tafeln vom Berg und sein Gesicht glänzt, von Hörnern ist nicht die Rede). Rechts ist Elija (im »Alten Testament« ist dieser Prophet ein gar fürchterlicher Kämpfer wider den Baalskult und nach Mose eine der wichtigsten Gestalten; im Neuen Testament gilt er als Vorbereiter Christi). Sie sind in Wolken gehüllt (»entrückt«). Unterhalb der Wolken die Jünger Petrus, Jacobus und Johannes. Über dem Kopf Christi ein Löwengesicht, unter der Szene mit Christus eine Fratze mit Eselsohren und Hörnern (ein Ziegenbock?). Die Devise auf einem Band lautet: »HIC EST FILIVS MEVS DILECTVS IN QUO MIHI BENE CONPLACVIT IPSVM AVDITE«, Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, Matthäus 3:17.

Eine zweite Druckermarke des Johann von Berg ist unter Exodus 32:4 abgebildet.

Cornelio Bonardo

(Cornelius Bonardus, Cornelij Bornadi, Cornelis Bonart) stammt aus Flandern und kam in den 1540er Jahren nach Salamanca in Spanien und arbeitete zuerst als Geselle bei dem spanischen Drucker Martin Nucio. 1550 wechselte er in die Officin des Matias Gast. Er war verheiratet mit Jeronima Gast de Junta aus der Druckerfamilie der Giunti. Das Geschäft firmierte unter »herederos de Matias Gast« und ab 1586 unter »herederos de M. Gast en casa de Cornelio Bonardo«. Zu seinen Druckwerken gehören: 1582 für Juan de Junta die vier Bände »Doctrina Christiana en la qual se enseña, todo lo que el Christiano deue hazer« des Luis de Granada, 1588 für den Buchhändler Claudij Curlet Sabaudiensis (für den Bonard mehrmals druckte) ein medizinisches Werk, 1588 »Regula et constitutions fratrum sacri Ordinis Beatae Mariae de Mercede Redemptionis Cauiuorum« und 1589 »Quaestiones criminales tangentes judicem«. 1590 erschien in dieser Officin sein wohl letztes Buch (»Regimiento de castas 1590« von Francisco Farfan), denn das Druckmaterial Bonardos findet sich schon 1589 bei Diego Lopez und Juan de Adurza.

Die Druckermarke zeigt in einem Hochoval Mose (mit »Hörnern«) vor dem Kreuz mit der ehernen Schlange, auf die er mit seinem Stab verweist; auf einem Felsen dahinter stehen die Gesetzestafeln mit den Zehn Geboten; der Text lautet: »EGO DOMINVS«. Oberhalb des Ovals ein Gesicht, am unteren Ende ein Wappenschild des Königreichs Leon. In den beiden oberen Ecken zwei Köpfe, nach außen blikkend, mit Kopfhauben – links männlich, rechts weiblich. In der Mitte Fruchtgirlanden. Die umlaufende Devise lautet: »BONA ARDVA«, mit großem Eifer.



George Bishop

stammt vermutlich aus Shropshire. Gelernt hatte er 1556 (oder noch früher) bis 1562 den Buchdruck bei Robert Toye; 1562 wurde er Freeman in der Gilde. Den ersten Lehrling nahm er 1566 an. Sein erstes Verlagswerk gab er 1569/70 gemeinsam mit Lucas Harrison heraus. Verheiratet war er mit Mary, der ältesten Tochter des Buchdruckers John Cawood. Seine Buchhandlung befand sich unter dem Zeichen »The Bell« am St. Paul's Churchyard. Er war wie viele Drucker auch Buchhändler mit einem eigenen Geschäft bis 1610/11. 1605 druckte Richard Field für ihn »The General practise of physicke«, ein »New Artzney Buch«. Am St.-Michaels-Tag 1579 nahm Bishop als Lehrling Richard Field (»Richard Feylde. sonne of Henry Feilde, of Stratford-uppon-Aven, in the Countye of Warwick, tanner, hath putt himself apprentis to George Bishop, citizen and stacyoner of London, for vn. yeres from Michaelmas next, 29th Sept., 1579«), dessen Vater Nachbar von William Shakespeare war; auch durch diese Beziehung kam das Gerücht auf, Shakespeare sei als Korrektor in einer Londoner Druckerei tätig gewesen. Field heiratete später die Witwe von Thomas Vautrollier, bei dem er seine Lehrzeit abschloß. In den Jahren 1577/78 und 1583/84 war Bishop Warden der Stationers' Company und nach 1589 insgesamt fünfmal Master. Bishop wurde sogar zum Alderman der City of London berufen. Er veröffentlichte eine große Anzahl Bücher und hielt Anteile an Gemeinschaftsausgaben wie Holinsheds »Chronickles« und Hakluyts »Voyages«. Er starb 1610/11. Sein Sohn John war bereits vorher als Student in Oxford gestorben. Testamentarisch hinterließ er seinem »well beloved wief« Mary ein Drittel aller Güter und der Grundstücke, und ein Drittel ging an seine Tochter; seinem letzten Lehrling Felix Norton, Sohn seines Schwagers Mark Norton, erließ er die Schulden, sein Schwager John Highlord bekam eine Robe, während Mark Norton, ebenfalls ein Schwager, eine Robe und 10 Pfund erhielt. Auch andere Verwandte erhielten »a gown«. Außerdem vermachte



George Bishop

er der Company of Stationers' einen kleineren Betrag zur Förderung von jungen Mitgliedern und 10 Pfund für Gebete in der St. Paul's Church. Nachfolger in seiner Buchhandlung wurde sein Cousin Thomas Adams, der von der Witwe die Bücherrechte übertragen erhielt.

Thomas Adams stammt aus Nyensavage in Salop (Shropshire), wo sein Vater ein kleiner Grundbesitzer war. Er war 1591-1620 (?) Buchhändler am St. Paul's Churchyard in London unter dem Ladenschild eines weißen Löwen (»The White Lion«). Von 1591 bis 1604 nutzte er das Ladenschild »The Bell«. Er hatte den Druckerberuf bei Oliver Wilkes und nach dessen Tod (1588) bei George Bishop gelernt. 1590 wurde er Freeman der Company of Stationers, der Gilde der Papier- und Buchhändler und der Drucker. 1591 erhält er die Druckrechte von 17 Büchern und zahllosen Theaterstücken, die von John Charlewood gedruckt worden waren. Mit Thomas Oxenbridge gemeinsam veröffentlichte er 1592 die »Adventures of Brusanus, Prince of Hungaria« und »Greene's Newes both from Heaven and Hell«. Im selben Jahr kaufte er 59 Druckprivilegien und Anteile an einigen weiteren Büchern (z.B. Holinsheds »Chronickles«, Hakluyts »Voyages« und griechischen und lateinischen Klassikern), die der 1611 verstorbene George Bishop besessen hatte. Bishop hatte ihn im Testament als »kinsman« bezeichnet; er war vermutlich ein Stiefsohn Bishops. Adams veröffentlichte mehrere Musikbücher, darunter Thomas Ravenscrofts »Deuteromelia«. 1611 wurde Adams erstmals Junior Warden, 1614 und 1617 abermals gewählt. Er starb 1620 und hinterließ drei Töchter, die er mit einem Legat bedachte. 100 Pfund erhielt die Stationers' Company und dem Bischof von London vermachte er für die Armensammlungen ebenfalls eine Summe Geldes.

George Bishop

Simon Waterson war ein weiterer Londoner Buchhändler, der die nachstehende Druckermarke verwendete. Waterson war von 1584 bis 1634 in London tätig und betrieb seine Buchhandlung am St. Paul's Churchyard. Er hatte 1583 seine Ausbildung beendet und wurde 1591/92 Mitglied der Livery der Company of Stationers. 1584 wurde er erstmals in den Registern der Company erwähnt mit seinem aus dem Italienischen übersetzten Verlagswerk »Imprese« von Paolo Giovio. Er gab eine große Anzahl von Werken heraus. Nach 1601 war er der Londoner Vertreter des Cambridger Universitätsdruckers John Legatt und des Oxforder Drukkers Joseph Barnes. Er beendete seine Verlagstätigkeit 1633; seine Bücherrechte wurden zwei Jahre später auf seinen Sohn John Waterson übertragen.

Die Druckermarke wurde von Peter Short, George Bishop, Thomas Adams und Simon Waterson gemeinsam genutzt. Sie zeigt unten dem Wappenschild der Stationers' Company: drei Bücher und ein Sparren oder ein Winkelmaß, auf dem zwei Rosenblüten und eine Taube abgebildet sind. Über dem Sparren fliegt als Symbol des Heiligen Geistes eine Taube. Flankiert wird der Schild von der personifizierten Weisheit, Sapienta, mit einem Buch, auf dem »ABCD« zu lesen ist (links); auf der rechten Seite ist die Wissenschaft abgebildet mit einem Winkelmaß und einem Zirkel. Neben dem Titeltext steht links Mose mit den Gesetzestafeln (und Hörnern!). Auf der rechten Seite ist David mit Harfe.

Girolamo Concordia

(Hieronymus Concordia, Gieronimo Concordia) war ein aus Venedig stammender Buchdrucker und Buchhändler, der in den Jahren 1563–1600 in Pesaro (bei Rimini) eine Druckwerkstatt und eine Buchhandlung betrieb. In seiner Officin benutzte er das Schriftenmaterial von Bartolomeo Cesani (gestorben 1559/1560), mit dessen Erben er möglicherweise zusammenarbeitete. Seine Buchhandlung befand sich an der Piazza del popolo in der Nähe des Bezirks San Terenzio. Girolamo Concordia starb 1601, sein Sohn Flamio Concordia führte das Geschäft fort.

Giovanni Battista Bertacagno (Ioan Battista Bertachagnio, Iouanbattista) arbeitete in den Jahren 1548–1550 in Venedig. Die Officin befand sich in der Merceria unter dem Zeichen von Mose. Bertacagno arbeitete zumeist allein in dieser Werkstatt. Bei einigen Verlagswerken arbeitete er mit Stefano Alessi (Stephano et Battista cognate) zusammen.

Stefano Alessi stammt aus Asola bei Brescia und war Buchhändler und Verleger in Venedig. Seine Buchhandlung befand sich von 1551 bis 1561 unter dem Zeichen eines Cavalletto (Gestell) in der Calle della Bissa am Brunnen Todeschi, später an der Brücke San Lio. Er benutzte für seine Verlagswerke nach 1550 die Werkstatt von Bartolomeo Cesano und die von Vincenzo Valgrisi.

Die Druckermarke zeigt den knienden Mose auf der Spitze des Berges Sinai: Ihm werden von einem Engel, der aus den Wolken kommt, die beiden Tontafeln mit den Zehn Geboten überreicht. Deutlich erkennbar ist, daß es sich um zwei Tafeln handelt, die aber fest miteinander verbunden sind und so eine Einheit darstellen.



Johann Feyerabend

stammt aus Schwäbisch Hall, ließ sich 1573 in Frankfurt am Main nieder und gründete mit Melchior Schwarzenberg ein Geschäft. Er war verheiratet mit der Tochter Katharina des Druckers Peter Braubach, der bis 1570 wurde die Officin von diesem weiterbetrieb. 1574 verkaufte Sigmund Feyerabend einen Teil des Verlagsgeschäfts an seinen Vetter Johann und an Melchior Schwarzenberg; diesen Anteil kaufte ein Jahr später Nikolaus Basse. Die teilweise sehr bekannten Titel, darunter eine Ausgabe der Werke Boccaccios in deutscher Sprache, zeitgenössische Teufelsliteratur und Chroniken, verkauften sie jedoch ein Jahr später an Nicolaus Basse weiter. Seit 1576 Bürger der Stadt, führte Feyerabend in den folgenden Jahren vor allem Druckaufträge für seinen Vetter, später auch für dessen Erben, aus. Für den minderjährigen Sohn des Sigmund Feyerabends, Karl Sigmund, führten er und Christoffel Stahl nach 1590 die Geschäfte. 1587 arbeitete bei ihm Balthasar Lipp, der später eine eigene Werkstatt in Frankfurt am Main errichtete und katholische Drucke herstellte. 1591 schließen sich Peter Fischer, Johann Wechel und Johann Feyerabend zusammen; sie drucken für Theodor de Bry die »Warhafftige Abconterfayung der Wilden in America«. Um 1595 kaufte Lipp gemeinsam mit Wolfgang Richter die Feyerabendsche Werkstatt. Johann Feyerabend starb 1599 auf einer Reise nach Prag.

Die Titelzeichnung zeigt unterhalb der Freifläche für den einzudruckenden Titel auf einer Tafel die Göttin des Gerüchts Fama, zwei gebogene Trompeten (zum Hinausposaunen des guten wie des bösen Rufs) blasend. Auf ihrem Kleid sind mit schwarzen Punkten die Schmetterlingsaugen, ein Attribut der Fama, angedeutet. Darunter ein leeres Feld, links und rechts daneben Früchte. Auf der linken Seite steht Abraham, das Schwert erhoben, den auf einem Holzstapel knienden Isaak am Haar festhaltend. Auf der rechten Seite steht Mose; von seinem Kopf gehen zwei Strahlen (»Hörner«) ab. Er hält in seiner linken Hand die beiden Gesetzestafeln. In den beiden oberen Ecken flankieren zwei Engel ein weiteres leeres Feld. Oberhalb und unterhalb der Titelfläche sind Masken eingezeichnet.



aus Heidelberg erlernte in der väterlichen Werkstatt und später in Augsburg bei Jörg Breu d.J. den Beruf eines Formschneiders; sein Vater war der Maler und Holzschnitzer Gilg (Aegidius) Feyerabend, seine Mutter die Tochter eines Mainzer Rabbiners. Nach der Ausbildung arbeitete er einige Jahre in Italien; für kurze Zeit kehrte er nach Augsburg zurück, wo er wahrscheinlich bei dem Formschneider Jobst de Necker arbeitete. 1584 schreibt er über sich, daß er »von jugend auff allezeyt sonderliche lust ... « zur »kunst der malerey ... gehabt «. 1559 erhielt er nach der Heirat mit der Patriziertochter Magdalena Bergheimer (Borckhauer) das Bürgerrecht in Frankfurt am Main. Im selben Jahr begann er gemeinsam mit den Druckern David Zöpfel und Johannes Rasch seine verlegerische Tätigkeit mit der Herausgabe der Werke Vergils in deutscher Sprache (Publizus Vergilius Maro, 13 Bücher von dem bekannten Helden Aeneas); er hatte für dieses Werk die Holzschnitte hergestellt. Es folgte eine Bilderbibel mit Holzschnitten von Virgil Solis (»Biblia, das ist die gantze Heylige Schrifft, teutsch D. Marth. Luth Samp einem Register und schönen Figuren 3 Theile Frankfurt 1560 Fol.«), für das Feyerabend, Rasch und Zöpfel von Pfalzgraf Friedrich III. ein Schutzprivileg für sechs Jahre erhielten. Mit Weigand Han veröffentlichte er im selben Jahr ein Heldenbuch. 1561 kaufte er für 2.250 Gulden von der Witwe Gülfferich (der Mutter des Druckers Weigand Han) das Haus »zum Krug« mit der Werkstatt und drei Pressen. 1563 schloß sich Feyerabend mit den Druckern Georg Rab und Weigand Han (und später dessen Erben) zu einer »Companei« zusammen, die bis etwa 1570 über 60 größere illustrierte Werke herausbrachte. Nach dem Tode von Virgil Solis (mit dem Monogramm »VS«) konnte Feyerabend Jost Amann (»IA«) als Holzschneider gewinnen. 1565 schied die Witwe Han aus der »Companei« aus, da sie den Buchdrucker Thomas Rebart aus Jena geheiratet hatte. Auch mit Simon Hüter, aus Zwickau nach Frankfurt gekommen, arbeitete Feyerabend zusammen;



sie stellten mehrere Titel gemeinsam her (u.a. von Plinius Secundus »Naturalis Historia«, von Fronsperger die »Kayserlichen Kriegsrechte«, Schriften von Julius Cäsar). 1564 mußte Feyerabend eine fünftägige Haftstrafe im Stadtturm absitzen, weil er für die »Newen Zeitungen den Türkischen Absagebrief an die Ro. Keys, Mtt. betr.« nicht die erforderliche Ratsimprimatur eingeholt hatte. 1567 versteuerte Feverabend ein Vermögen von 6.000 Gulden, und 1577 mußte er die höchste Schatzung (Steuer) aller Frankfurter Bürger zahlen, was einem Vermögen von mindestens 16.000 Gulden entsprach. 1574 verkaufte Feyerabend einen Teil des Verlagsgeschäfts an seinen Vetter Johann Feyerabend und an Melchior Schwarzenberg; diesen Anteil kaufte ein Jahr später Nikolaus Basse. Im selben Jahr versucht er, einen Neubau zu errichten. »nachdem er nit Platz hab seine Bücher zu legen«, doch der Rat verweigert ihm diese geschäftliche Erweiterung. 1576 gab er ein »Verzeichnuß der Buecher / Welche in Sigmundt Feyerabendts Buch-Laden / diese Ostermeß / Anno M.D.LXXVI gefunden werden« heraus. 1579 kaufte er die zwei Häuser »zum Rendel« in der Töngesgasse und »zum kleinen Stalberg«, ließ das letztere niederreißen und ein größeres Haus errichten. In den 1580er Jahren verarmte Feyerabend, so daß er 1583 nicht mehr in der Lage ist, eine Steuer von 25 Gulden, sondern »nach Abzug böser Schulden« nur noch 13 Gulden bezahlen zu können. Dann mußte er sein Haus dem »Kremer« Pithan gegen ein Darlehen von 1.000 Gulden verpfänden. 1584 erbittet und erhält er ein Darlehen von 6.000 Gulden der Stadt für den Druck eines »Corpus juris canonici et civilis«. Er war der bedeutendste Verleger seiner Zeit in Frankfurt, der sein Papier von den Erben des Nikolaus von Türckheim bezog. Sigmund Feyerabend starb 1590. Carl Sigmund Feyerabend, sein Sohn, war zu diesem Zeitpunkt noch minderjährig, die Officin wurde von dem Faktor Hieronymus Korb geführt. Carl Sigmund Feyerabend gab das Verlagsgeschäft auf und ging als Hofjunker an den Kurtrierschen Hof.



Die erste Druckermarke zeigt flankiert von zwei barbusigen Frauen (links Justitia mit Schwert und Waage, rechts die personifizierte Glaube mit Herz und Buch) auf einer runden Tafel Mose mit den beiden Gesetzestafel, auf der rechten Tafel steht »LEX«, auf der linken »DEI«. In der linken Ecke ist das »AVDITORIVM PONTIFICIVM«, vertreten durch Papst »INOCENT PONT. IIII«. Auf der rechten Seite ist das »LAVDITORIVM CÆSARIVM«, vertreten durch »IVSTINIANVS IMP. RO.«

Der Ausschnitt von der Titelseite in der zweiten Abbildung der »Biblia« zeigt den knienden Mose, dem aus den Wolken die beiden Tafeln mit den Zehn Geboten gereicht werden. Von Gott sind nur Ärmel, Hände und ein sonnenähnliches strahlendes Gesicht zu erkennen. Die Bergspitze Sinais wird durch Wolken angedeutet; im Hintergrund einige Zeltspitzen der am Fuß des Berges zeltenden Israeliten. An der rechten Seite steht ebenfalls Mose mit den erhobenen Tafeln. Links und rechts von dieser Zeichnung zwei männliche Halbfiguren.

Die dritte Abbildung (1589) einer Titelseite zeigt links Mose mit den Gesetzestafeln; deutlich sind die Strahlen zu erkennen, die von seinem Kopf ausgehen und die fälschlich als Hörner bezeichnet wurden. Auf der rechten Seite steht die Symbolfigur eines weltlichen Herrschers mit dem Reichsapfel in der linken Hand und einem Folianten an der rechten Seite. In der Mitte in einer ovalen Einfassung der Autor (?) des Werkes »Consilia D. Tiberii deciani vtinensis.« Unter diesem Oval befindet sich auf einer Tafel die Druckermarke Feyerabends: Fama mit einer gebogenen Trompete und dem umlaufenden Text »SIGISMVNDVS FEYRABENDIVS 1589«, flankiert von zwei Putten, darunter ein Ochsenkopf und zwei sitzende Satyrn. Am Fuß des linken Podestes, auf dem Moses steht, ist zu lesen »Jodocus a Winghe invint«, auf dem rechten Podest »Raphael Sadeler fecit«.



Die vierte Abbildung von der Titelseite der Bibel (1593) zeigt links oben Mose mit den Gesetzestafel. Darunter steht Abraham, der sein Schwert zieht, vor ihm ein sehr junger Knabe namens Isaak. In der rechten Ecke ein Mann, vor sich ein Schaf, darunter Jesus, ein Kreuz tragend; vor ihm kniet ein mit Ketten gefesselten Mann, seine Hände auf einen Globus gestützt.

Die vierte Abbildung auf der Titelseite der »... erneuwerte(n) Reformation« zeigt die Bürger Frankfurts. Links sitzt der Kaiser mit einem erhobenen Schwert in der rechten Hand, vor sich ein Buch, womit er als Gesetzgeber symbolisiert wird. Auf der rechten Seite steht Mose, der Überbringer der Gesetze Gottes mit den beiden Tafeln. Symbolhaft ist auch zu verstehen, daß der weltliche Herrscher für die Durchsetzung seiner Gesetze ein Schwert benötigt, während Gottes Wort durch sich wirkt. Unterhalb der Titelfläche befindet sich in einem Oval Fama auf einem Globus mit Längen- und Breitengraden stehend; sie bläst eine grade Trompete, in der rechten Hand eine weitere haltend. Oberhalb der Titelfläche drei Schilde: auf dem linken Schild ein nach rechts blickender Adler, auf dem rechten Schild ein nach links blickender; beide flankieren einen dritten Schild mit dem doppelköpfigen Adler.

Die sechste Abbildung zeigt links oben Noah mit einem Modell des Kastens, rechts oben steht vermutlich Abraham mit einem Schwert am Gürtel, neben sich den kleinen Isaak. Zwischen ihnen eine Tafel mit dem Text »SACRA«, daneben Adam und Eva, die links und rechts neben dem bewußten Apfelbaum sitzen, um den sich die Schlange ringelt. Links unten ist Mose, der mit der rechten Hand auf eine Gesetzestafel weist. Auf der linken Seite sitzt Aaron, der Nachfolger Moses; er hält vor sich ein geschlossenes Buch und zeigt auf die Tafel mit der Fama und



dem Druckernamen. Fama steht mit zwei gebogenen Trompeten auf einem kleinen Hügel. Der Name des Druckers wird mit »SIGISMVND FEIRABEN« angegeben. Darunter auf einer Tafel der Ortsname »FRANCOFVRTI« – zwei Putten stützen ihre Füße darauf. Am linken und rechten Rand der Titelseite stehen Karyatiden.

Die siebte Abbildung zeigt links Adam und Eva vor dem Apfelbaum nebst Schlange, neben sich Tiere. Rechts ist Mose mit den Kopfstrahlen mit seinem Stab zu sehen, vor ihm sitzen einige Männer. In der Mitte die übliche Druckermarke.





Jacob van Liesvelt d.Ä.

(De ou van Liesveldt, Liesvelt, Lyesvelt) war von 1513 bis 1544 Drucker, Buchhändler und Verleger in Antwerpen. Er arbeitete mit Claes de Grave, Symon Cock, Heyndrick Peetersen van Middelburch und Marc Martens zusammen. Er stellte u.a. Almanache, staatliche Anordnungen und Landkarten her und mehrmals verbotene (reformatorische) Schriften von Brunfels und de Glapion. 1526 druckte er die erste lutherische Bibel in niederländischer Sprache mit Holzschnitten, die schon in der Wittenberger Luther-Bibel von 1523 abgedruckt worden waren; diese Ausgabe wurde öffentlich verbrannt. Seine Officin befand sich »In den Schilt van Artoys, op de Cammerpoortbrugghe« bzw. »en lescu Dartois en la rue de la chambre«. Liesvelt war 1528 der erste Verleger der »Refereinen« von Anna Bijns. Gemeinsam mit Hendrik Peetersen, Jan Roelants, Erasmus Querceus in Brügge und Peeter van Hasselt in Brüssel gab er »De onghevalueirde ... munte ... les monnoyes dor et dargent« heraus. 1536 verwendete er in »Die negen Couden« Holzschnitte des sog. Maitre de la Passion Delbecg. Die von ihm 1642-1644 herausgegebene Bibel war illustriert mit Holzschnitten. 1536 wurde er Mitglied der St.-Lucas-Gilde. Im selben Jahr wurde er von der Inquisition angeklagt, das lutherische »Gulden Ghebedeboecxken« für den Brüsseler Buchhändler Marc Martens hergestellt zu haben, wurde aber freigesprochen. Dann wurde er abermals angeklagt, eine Bulle von Papst Paul III. in einer flämischen und in einer französischen Übersetzung ohne Erlaubnis gedruckt zu haben. 1542 wurde er angeklagt, weil er die häretische Schrift »Troostinge der goddleijcker scryft« veröffentlichte. Ein Jahr später kam es wieder zu einem gerichtlichen Verfahren, denn er hatte abermals eine verbotene Schrift (»Den Bijbel«) veröffentlicht; er wurde inhaftiert. Der Prozeß wurde jedoch nicht geführt, da er schwer erkrankte. 1545 starb er im Gefängnis. Seine Witwe Marie Anxct und sein Sohn Hans erbten die Werkstatt. Er hinterließ zwei weitere Kinder, Anna und Joachim.



Jacob van Liesvelt d.Ä.

Die Druckermarke befindet sich auf der Titelseite der »Bybel« unterhalb der Fläche für den Titel des Werkes. Zwei Putten halten in einer Nische einen Wappenschild mit der Handelsmarke: ein Kreuz auf einem Dreieck mit der Spitze nach oben, ein zweites Dreieck mit der Spitze nach unten; daran angebracht sind zwei Sterne, ein weiterer Stern ist an der Spitze des Kreuzstamms. Die drei Sterne verweisen auf die Dreifaltigkeit. Neben dem Kreuzstamm die Initialen »I« und »L«. Oberhalb des Titeltextes eine weitere Nische, in der Mose mit den Gesetzestafeln sitzt. Links oben steht Matthäus, vor sich eine große Tafel: »Gaet in alle die werelt / ende predict dat Evangelium allen creatueren. Math. xvi«, (Und er sprach zu ihnen:) Gehet hin in alle Welle und predigt das Evangelium aller Kreatur, Matthäus 16:15. Darunter steht Johannes mit einer Tafel: »Ist at yema[n]t tot v[n] coemt, enden dese lee wen huyse niet / en groef Hem ooc niet is. Johan. i«, Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich, Johannes 1:15. Rechts oben befindet sich eine Tafel mit einem Zitat von Josua: »En laet dit boeck. Van deser wet wt uwen ... ende niet comen mer peynstdaer om dach ende nacht. Josue j.« Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht (daß du hältst und tust in allen nach dem, was darin geschrieben ist), Josua 1:8. Die vierte Tafel gibt Psalm 19:9 wieder: »Die geboden des HEREN syn suyuer / ende stuerlichten die ooghen. Psalm xviij«, Die Gebote des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen.

Die Familie Verdussen

stammt aus Antwerpen. Der erste Drucker war Hendrik d.Ä. (Hieronymus). Er wird erstmals 1575 als Bürger der Stadt genannt. Seine Lehrzeit erfolgte bei Hendrik Wouters. Um 1586 wird er Mitglied der St.-Lucas-Gilde, 1588 und 1589 wird er dort als Buchhändler und Lehrer genannt. 1595 mußte er sich vor der Gilde rechtfertigen, da er entgegen den Zunftregeln zwei Geschäfte gleichzeitig betrieb. 1594 versuchte er vergebens, die Werkstatt des Druckers Guillæm van Parijs von dessen Witwe zu kaufen und berief sich hier auf Zusagen des Verstorbenen; einen diesbezüglichen Prozeß gegen die Witwe verlor er. 1613 reichte er mit Unterstützung des Vorsitzenden der St.-Lucas-Gilde, Jan Keerberghen d.Ä., beim Erzbischof von Malines eine Klage gegen Joachim Trognesius ein, da dieser in Paris einen Buchführer abgeworben hatte. Hendrik Verdussen arbeitete von 1579 bis 1602 mit Christoffel Plantin und dessen Schwiegersohn Jan Moerentorf d.Ä. zusammen. Er druckte etwa 50 Werke, darunter einige in spanischer Sprache, zu aktuellen, historischen und liturgischen Themen. Mehrere Werke ließ er auch bei Rutgerus Velpius herstellen. 1596 konnte er doch noch das Geschäft von Guillæm Parijs kaufen und konnte nunmehr auch amtliche Ducke herstellen. 1575 befand sich seine Buchhandlung »in de Gulden Sonne, op Onser Liever Vrouwn Kerckhof«, dem früheren Betrieb von Hendrik Wouters. Seine Officin befand sich zeitweise »In de X [10] Gheboden, op Onser Liever Vrouwen Kerckhof, o Cleyn Kerkhof, an de Noortzijde; aux Dix Commandemens, au Cimetière de Nostre-Dame«, 1614 vermietete er die Geschäftsräume an Gillis du Mont. Nach den Büchern der St.-Lucas-Gilde (Jan Moretus d.J. war 1616/17 Vorsitzender der Gilde) richtete sich Verdussen »opt Cleyn Kerkhoff en Melckmerdt« in der »Rechte Cammerstrate« eine Werkstatt im Haus »De Vuurpijp« ein. Schon 1606 hat er in einem von der Kirche Nostre-Dame gemieteten Haus (»In de X Gheboden«, Die Zehn Gebote) eine Werkstatt betrieben. Hendrik Verdussen d.Ä. starb 1529 in Antwerpen.



Die Familie Verdussen

eine Officin unter dem Zeichen des »Rooden Leeu« ging an seinen Sohn Hendrik d.J., der von 1623 bis zu seinem Tod 1653 »In de X Gheboden« tätig war. Ein anderer Sohn, Willem, war von 1613 bis 1667 Drucker und Buchhändler. Eine Officin betrieb Hendrik d.J. unter dem Zeichen des »Gulden Pellicaen« (Lombaerdeveste). 1619 kaufte er von der Witwe des Parijs das Haus zum »Rooden Leeu« (»ad intersigno Rubri Leonis; à l'enseigne du Lion rouge«) und mietete außerdem einige Häuser, die schon sein Vater bewohnt hatte.

Aus der Familie stammt auch **Henri Verdussen**, der 1667 nach Wien ging und dort zwei Jahre mit seinem Landsmann Johann Baptist Hacque als Drucker tätig wurde.

Die erste Druckermarke zeigt in einem Hochoval Mose mit den Gesetzestafeln; über ihm leuchtet die Sonne. Im Hintergrund die wartenden Israeliten. An der Spitze des Ovals ein Gesicht mit Flügeln. Die Devise lautet: »OBSERVATIO PRECEPTORVM VIVIFICAT.«

Auch die zweite Druckermarke zeigt die Szene mit Mose; eingefaßt wird das Oval von einem Rollwerkrahmen.



Sebastiaen Wermbouts d.Ä.

(Sebastianus Weremboutius, Vermbotius) besaß von 1615 bis 1635 »op den Poot« in Deventer »in den Vergulden Bybel« eine Druckwerkstatt und war nach 1618 als »Stads- en Statendrukker« sowie für das »Athenaeum Illustre« tätig. Insgesamt stellte er rund 55 Titel her. Seine Erben führten das Geschäft fort.

Die Druckermarke zeigt zwei zu einem Oval geformte Zweige, links ein Olivenzweig, rechts einen Palmzweig. In der Mitte steht ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln und einer Krone. Um die Zweige ist die Devise gebunden: »portaviv svper alas aqvilarv[m]« (vos ipsi vidistis quae fecerim Aegyptiis quomodo portaverim vos super alas aquilarum et adsumpserim mihi), Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht, Exodus 19:4. Die Druckermarke wurde auch von Enoch de Vries, Nathanael Cost und Joan Cost verwendet.

Enoch de Vries stammt aus einer Druckerfamilie und arbeitete als Drucker in Deventer in den Jahren 1677–1700. Seine Officin befand sich in der Polstraet »in den Stads-Druckerey op den Bergh-Schilt. 1699 und 1700 war er als Stadt- und Universitätsdrucker tätig. De Vries druckte für Albert Fronten und Henrik van Weiberg. Insgesamt stellte er rund 75 Verlagswerke her. 1683 stellte er die Leichenpredigt für »de Welgeboren Vrouw Amadea Geboren van Flodorf« mit dem Titel »Deductie en klaar vertoogh« her. Er starb 1700. Seine Witwe (»Enoghius de Vries Witwe«) führte das Geschäft fort und war ebenfalls Stadtdrucker.

Nathanael Cost (Nathanael Costius) war 1639–1656 Drucker »op den poot in den vergulden Bijbel« in Groningen tätig. Er war »Stads en Statendrukker« und als »Gymnasii Typographus« »drukker van het Athenaeum«. Insgesamt stellte er

Exodus 19:4: Getragen auf Adlerflügeln



Sebastiaen Wermbouts d.Ä.

mehr als 40 Titel her. Er starb 1656; seine Witwe druckte bis 1658 unter dem Namen »Vidua Nathanaelis Costii« als Athenaeumdrucker drei Verlagswerke. Ihr Sohn Joan Cost (Johannes Costius) druckte unter der Adresse seines Vaters bis 1674 insgesamt 40 Titel. Auch er war Stadt- und Universitätsdrucker.

Exodus 19:4: Getragen auf Adlerflügeln

Anton Bertram

(Antonius, Bertramus, Antonium Bertramum Typographum, Antonij Bertrami) stammt aus Linz am Rhein und war 1583 als Geselle bei dem Mainzer Drucker Caspar Behem tätig. 1584 zog er nach Straßburg, wo er im selben Jahr Rachel Schäufelin, die Witwe des verstorbenen Buchdruckers Nicolaus Wyriot d.Ä., heiratete und damit Wyriots Nachfolger in der Officin wurde. Sein erster Druck war »Christliche Ehegärtlein«. Zugleich erhielt er das Straßburger Bürgerrecht. Sein erster Druck war vermutlich das Drama »Esthera Regina« des Cornelius Laurimannus. Die Officin befand sich von 1587 bis zum Verkauf des Hauses 1604 in der Großen Stadelgasse. Bertram wurde 1590 zum Drucker der Universität (»Academiæ typographus«) berufen. Ihm wurde auch ein Privileg für den Druck der Domkapitelkalender erteilt. Insgesamt stellte er wohl um die 350 Drucke her, insbesondere Schulbücher und Werke für die Angehörigen der Universität. Seine Tätigkeit endete 1626. Er starb zwei Jahre später. Sein gleichnamiger Sohn stellte 1623 die »Promulgatio academicorum privilegiorum« her. Die Erben druckten noch ein Jahr weiter. Matthias Bernegger, Lehrer am protestantischen Gymnasium, kaufte 1629 aus dem Nachlaß die Werkstatt und ließ damit seine eigenen Werke drucken; ab 1636 war dort Johann Georg Simon als Drucker beschäftigt.

Die Druckermarke zeigt in einem Rahmen innerhalb eines Ovals zwei aus den Wolken kommende Hände als Symbol Gottes als Bezug auf Exodus 19:16. Zwischen ihnen befinden sich drei Margeriten (einschl. ihrer Wurzeln) als Sinnbild der Leiden Christi. Am oberen Rand des Rahmens, links und rechts, sitzen als Putten die Personifikationen des Glaubens und der Nächstenliebe (Fides mit dem Kreuz und Caritas mit einem jungen Hund). Um das Oval herum läuft die Devise »SPES MEA CHRIST«, Christus meine Hoffnung, und der Druckername »ANTONIVS BERTRAM« und zusätzlich die Jahreszahl »ANNO MDLXXXIIII« (1584). Mit der Devise spielt Bertram auf Psalm 62:8 an: In Deo salutare meum et gloria mea Deus auxilii mei et spes mea in Deo est, Bei Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist auf Gott.



(Chrestien, Wechelius, Christiani Wecheli, christianum Wechelum) stammt aus Herenthal (Harentras) in Brabant in der Nähe Antwerpens. Um 1518 soll er in Paris angekommen sein und als »jeune compagnon« in einer Buchhandlung gearbeitet haben. In den Jahren 1522–1553/54 war er als Buchhändler, Verleger und Drucker in Paris tätig. 1525 heiratete er die Witwe des Buchhändlers Jean Perier, Michelle Robillart, der in der rue Saint-Jean-de-Beauvais im Haus »Jeu de Paume« (»Ballhaus«, nach einem Ballspiel mit der Handinnenfläche und Vorläufer des Tennis) in der rue Saint-Jean-de-Latran wohnte, in dem Wechel dann seine Buchhandlung betrieb. Chretien Wechel war über seine Frau mit den Plantins in Antwerpen und mit großen Pariser Druckern verwandt. 1526 kauft er mit seiner Frau für 2.466 ecu d'or au soleil eine Buchhandlung; ein Jahr später gibt er erste eigene Verlagswerke heraus, die er bei Simon du Bois (Sylvius) in der rue Judas drucken läßt. Erst 1528 wird er Bürger der Stadt. Wechel druckte vorwiegend die griechischen und römischen Klassiker und medizinische Werke. 1530 stellte er ein »Alphabetum græcum« her, für das er die »Grecs du Roi« aus der königlichen Druckerei geliehen bekam. Zu seinen Druckwerken gehören auch Schriften humanistischer Autoren und protestantischer Theologen wie Melanchthon, Hegendorf oder Balandus, die er vielfach selbst in die französische Sprache übersetzte. Von den Schriften des Erasmus von Rotterdam gab er 12 Bände heraus. An den Auseinandersetzungen zwischen der reformierten Kirche und der katholischen Kirche beteiligte er sich auf protestantischer Seite mit der Herausgabe von Streitschriften. Seine Officin befand sich 1539 »in vico Jacobaeo sub scuto basiliensi«. Von 1540 bis 1544 war sein Geschäft »in vico Bellovacensi« (rue Saint-Jean-de-Beauvais). 1538 druckt er in griechischer Schrift zweimal ein Stundenbuch (»Horae secundum usum Romanum«); in der ersten Auflage mit einer zweifarbigen Titelseite. 1546 gibt er den dritten Band des »Pantagruel« von François Rabelais

heraus und erhält hierfür ein Privileg für sechs Jahre. Die Ausgabe wird aber wegen Ketzerei verboten, das Buch beschlagnahmt und verbrannt. 1551 will er den vierten Band des »Pantagruel« drucken, doch auf Veranlassung der Theologen an der Sorbonne wurde dies verboten, und erst nach einer Intervention des Kardinals von Chatillon konnte der Druck durchgeführt werden. Chretien Wechel starb 1554. Im selben Jahr wird seine Witwe verurteilt, dem Schriftschneider und -gießer Claude Garamond noch an den Verstorbenen gelieferte Schriften zu bezahlen.

Die Druckermarken der Familie Wechel, de Marne und Aubry und ihrer Verwandten und zeitweiligen Geschäftspartnern zeigen überwiegend Pegasus, zwei aus den Wolken kommende Hände, einen Caduceus; zuweilen sitzt auf dem Caduceus eine Taube als Symbol des Heiligen Geistes. In manchen Marken werden neben dem Caduceus Monogramme wiedergegeben.

Andre Wechel (Andreas Wechelvs, Andreae, And. Wecheli, Wechelus, Andr. Wecheli, Veschel) war von 1554 bis 1572/73 als Buchhändler und Buchdrucker in Paris tätig. 1553 oder 1554 hatte er die Buchhandlung seines Vaters Chretien Wechel übernommen. Seine Buchhandlung befand sich im Haus »Cheval-Volant« (Pegasus). Er galt in Paris als »fürnemer Buechdrucker und Buechfürer«. 1568 oder 1569 wurde er als Protestant erstmals angegriffen: Seine Bücher wurden verbrannt und sein Vermögen eingezogen. Im selben Jahr konnte er den Betrieb seiner Officin wiederaufnehmen. 1571 wird er auf ein Vermögen von 300.000 Livres taxiert. Im August 1572 erfolgte in der sog. Bartholomäusnacht die massenhafte Ermordung von Hugenotten. Wegen dieser Verfolgungen geht er nach Frankfurt am Main; in der Vorrede der »Wandalia« von Albert Crantz berichtet er,



daß er nur mit Hilfe des kursächsischen Gesandten Hubert Languet vor den Morden in der Batholomäusnacht flüchten konnte. Die Pariser Druckerei und einen Teil des Typenmaterials übernahm sein Faktor Denis du Val. Nach der Ankunft in Frankfurt erhält der »Buchführer aus Pariß« gegen Zahlung von 8 Gulden 16 Groschen die Bürgerrechte der Stadt; im Ratsprotokoll wird er als »Andreas Wechel Buchfürer von Thungerloh« bezeichnet. Es wird daher angenommen, daß er von Paris erst nach Flandern floh und von dort nach Frankfurt zog. Im Jahr seiner Ankunft erwarb er für 600 Gulden das »weiße Haus auf der Zeil« (später durch Anschluß an ein Nachbargrundstück »Haus zum Weißen Löwen« genannt), ein Eckhaus an der Schäfergasse; 1576 und 1577 kauften Wechel und seine Frau weitere Grundstücke. 1574 begann er auch zu drucken, wozu er einen großen Teil seiner Pariser Typen nachholen konnte. Wechel druckte sowohl für calvinistische als auch für lutherische Religionsanhänger. 1575 und 1579 stellte er eine von den reformierten Theologen Pierre Toussaint und François du Jon bearbeitete Bibel her, ohne sie dem Konsistorium vorzulegen. Er verlegte auch die Bibelausgabe von Immanuel Tremellius. Fünf Jahre nach seiner Ankunft in Frankfurt am Main wurde er als »Typographi et Bibliopolæ« bezeichnet. Schon im ersten Jahr seiner Tätigkeit erhielt er ein kaiserliches Druckprivileg auf sechs Jahre für seine Titel. Insgesamt stellte er etwa 125 Werke her, darunter historische und medizinische Schriften und die üblichen Klassiker der Antike. Andre Wechel starb 1581 an der Pest. Verheiratet war er in zweiter Ehe mit Christina Roß (Christina Hieronimi Rosen welchers wittib), der Witwe des Hieronymus Roß. Sein Verlag und die Buchhandlung in Frankfurt und auch die anfänglich noch bestehenden Filialen wurden von seinen Schwiegersöhnen Claude de Marne und Jean Aubry unter dem Namen »Erben Andreas Wechel« bis 1629 fortgeführt.



Claude de Marne (Claudius, Marnius, Marny, Claudium Marnium, Claudii Marnii) stammt aus Paris und war wegen der Hugenottenverfolgungen nach Frankfurt am Main geflüchtet. Er war mit der älteren Tochter des ebenfalls aus Paris zugezogenen Andre(as) Wechel, Anna, verheiratet. Schon 1582 betrieb er eine Druckerei. 1584 erhielt er das Frankfurter Bürgerrecht. Er betrieb zusammen mit seinem Schwager Jean Aubry (Johann Aubry d.Ä.), verheiratet mit Margaretha, einer weiteren Tochter Wechels, in Frankfurt am Main die Druckerei des Andre Wechel nach dessen Tod. Unter ihrer gemeinsamen Leitung wurde sie die bedeutendste Druckerei Frankfurts. 1594 gehörten die beiden Partner zu den höchstbesteuerten Bürgern Frankfurts. Zwischen dem streng lutherischem Konsistorium in der Stadt Frankfurt und den Calvinisten Aubry und Marne kommt es 1596 zum Konflikt, als in der Druckerei die von Tossanus und Franciscus Junius bearbeitete Bibel hergestellt wurde (in einer dritten Auflage; die früheren Auflagen waren 1575 und 1579 in derselben Officin von ihrem Schwiegervater gedruckt worden). Nun erhoben »die Prediger zu Frankfurt sampt und sonders« Einspruch gegen diese dritte Auflage, und der Rat verbot den Druck. Claude de Marne und Jean Aubry, ihre drei Korrektoren und elf Drucker und Setzer baten deshalb den Rat, das Verbot aufzuheben, doch der verfügte, daß der noch nicht gedruckte Teil in einem anderen Ort gedruckt werden müsse - in Ursel oder in Hanau. Wegen der Unnachgiebigkeit des Rats wird ihre Druckerei nach Hanau verlegt. Auf der schließlich doch in Frankfurt fertig gedruckten Bibel wird als Druckort Hanau angeben. Damit hatte die Freie Reichsstadt sich in diesem Konflikt zwischen Lutherischen und Calvinisten »neutral« verhalten, andererseits aber auch die geschäftlichen Belange ihres Bürgers Genüge getan. Im Gegensatz zu seinem Partner Aubry blieb de Marne in Frankfurt und setzte das Geschäft von Buchdruckerei und Buchhandlung fort. 1597 verpflichtete er sich, in Neuhanau ein Gebäude zu errichten



und kaufte deshalb für 56 Gulden einen Bauplatz und zwar auf den Namen seines Schwagers Jean Aubry. Hierher zog er im Jahr 1602, wobei die Frankfurter Officin ab 1603 nicht mehr arbeitete, da der Frankfurter Rat auf alle Druckereien einen erheblichen Einfluß ausübte, um reformatorische Schriften zu unterdrücken. Bis 1602 hatten Aubry und de Marne mehr als 220 Werke in Frankfurt gedruckt. Das Gebäude in Neuhanau enthielt Wohnungen und Werkstatträume und hieß noch am Ende des 19. Jahrhunderts auch wegen der Druckermarke des Drukkers »das Fliegende Pferd«; angeblich sei das Haus schon vor dem Bezug der Wechel-Nachfolger so benannt worden. Beim Bau (1599) einer Kirche für ansässigen Hugenotten beteiligte er sich. Bei den Verhandlungen über die Ansiedlung in Neuhanau sagte der calvinistisch erzogene Graf Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg eine Befreiung von den sog. Personallasten zu, was dem Bürgermeister mißfiel. De Marne erhielt nach langen Verhandlungen die Befreiung vom Zuzuggeld, Wachtgeld und Frongeld (was eine Ersparnis von jährlich nur 3 Gulden ausmachte). 1602 war das Druckereigebäude fertiggestellt. De Marne brachte insgesamt sechs Pressen nach Neuhanau. Die Officin war im gemeinsamen Besitz von Claude de Marne und den Erben des Jean Aubry – der Witwe Margaretha und deren Kindern Johann, Marie, Rahel, Daniel, David, Barbe, Elisabeth und (noch eine) Elisabeth. Claude de Marne übernahm die Leitung. Im Herbst 1602 erließen die Besitzer eine für ihre Gesellen bindende Druckordnung (genannt »Leges Typographicæ«), die auf der Herbstmesse mit anderen Druckherren beraten und vereinbart worden war. Bemerkenswert ist, daß Druckherr und Gesellen sich verpflichteten, Geld für eine Krankenversicherung zurückzulegen. Verboten war, einem »andern in seinem Abweßen Buchstaben aus seim kasten zu nehmmen bei straff 2 batzen«. Die Arbeitszeit wurde ebenfalls geregelt: »Es soll auch hinfüro die trückerey des Morgens frü vor halb weg vier uhren nit uffgemacht



werden unnd des Abends soll man ober 9 uhr sich nit jn der truckerey finden laßen.« In dieser Officin wurden von 1602 bis 1610 rund 150 umfangreiche, meist wissenschaftliche Werke hergestellt. Nach Auseinandersetzungen mit den anderen Besitzern der Druckerei schied de Marne aus dem Hanauer Geschäft aus und gründete 1610 in Frankfurt wieder eine Werkstatt. Claude de Marne starb schon kurze Zeit danach. Die Officin in Neuhanau wurde von Daniel und David Aubry und ihrer Mutter Margaretha Aubry als Teilhaberin weiterbetrieben.

Jean Aubry (Johannes Aubry, Johannes Aubrius, Joannes Aubrius, Andreas Wechel Erben, Joann. Aubrium, Joan Aubrii) stammt aus Anglier. Aufgrund der Verfolgungen der Protestanten in Frankreich verließ auch er Paris, wo sein Vater Bernard Aubry eine Druckerei besaß und z.B. mit Josse Bade zusammengearbeitet hatte. 1584 erhielt er das Frankfurter Bürgerrecht. Zusammen mit seinem Schwager Claude de Marne betrieb er in Frankfurt am Main die Druckerei des Andre Wechel nach dessen Tod; unter ihrer gemeinsamen Leitung wurde die Druckerei seines Schwiegervaters die bedeutendste Officin Frankfurts. 1594 gehörten die beiden Partner zu den höchstbesteuerten Bürgern Frankfurts. Für 5.100 Gulden kaufte Aubry ein Haus von Sigmund Feyerabend. Aubry gab wegen des Vorgehens des Rats seine Bürgerschaft zurück und ging noch 1596 nach Basel, wo er binnen vier Monaten als vermögender Bürger in die Safranzunft aufgenommen wurde. Seinen drei Söhnen Johann, Daniel und David wurde die Aufnahme in Basel verweigert. Er druckte in Basel u.a. »Jacobi Coneti Schriftliche Antwort auf ein Schreiben, darin ein Frantzos ... die Allenthalbenheit vertheidigen will, verdeutsch« (1599); ein Jahr später stellte er »La conference fait à Paris« con Conet her. Zwischendurch versuchte Jean Aubry in Neuhanau für sich besondere Regelungen zu erhalten, was ihm aber verweigert wurde. Er blieb deshalb in



Basel, wo er 1600/01 starb. Seine Söhne Johann, Daniel und David heirateten wie die anderen Kinder alle innerhalb der hugenottischen Gemeinden.

Daniel Aubry (Daielem, Aubriorus) und David Aubry (Davidem Aubrios. Davidis Aubriorum) und ihre Schwester Rahel (verheiratet mit dem Frankfurter Verleger Johannes Preß), die Kinder des Jean Aubry, übernahmen 1610 mit ihrer Mutter Margaretha die Neuhanauer Druckerei (typis Wechelianus, impensis Claudii Marnii et heredum Johannis Aubrii, typis Wechelianus apud Claudium Marnium et haeredes Johannes Aubrii). Weitere Besitzer waren die Erben des Claude de Marne (Sarah de Marne u.a.). Margaretha Aubry starb 1611. Anläßlich ihres Todes wurde die Officin inventarisiert. Danach befanden sich fünf Pressen in den Druckereiräumen und eine große Anzahl von Schriften in diversen Größen. Gedruckt wurde unter dem Namen »Erben des Johannes Aubry«. In der Zeit von 1602 bis 1610 wurden in der Neuhanauer Druckerei etwa 150 umfangreiche, zumeist wissenschaftliche, Werke gedruckt. In langwierigen, letztlich erfolglosen Verhandlungen versuchten die Aubrys gewisse Freiheiten für sich und ihre Gesellen zu erlangen. Der Neuhanauer Schultheiß Ott 1600: schrieb »Würden diesem Kerle [Jean Aubry] alle Bücher zu Franckfurt zu drucken gestattet er würde uns nicht begeren. Werden wir allen haß bei der höchsten Obrigkeit [Graf Philipp Ludwig von Hanau] ausfreßen müßen. Das ist zu erbarmen.« 1613 stellten sie eine Herodot-Ausgabe her. Erst 1616 erreichten sie einen Teilerfolg: Sie wurden befristet von allen bürgerlichen Lasten befreit; dies galt nicht für die Faktoren, Drucker und anderen Mitarbeitern der Officin. Die Befreiung vom Wachtdienst bedeutete eine besondere Vergünstigung, denn andernfalls wäre die Arbeit liegengeblieben, wenn ein Geselle oder Korrektor zum jederzeit möglichen Wachtdienst einberufen worden wäre. In den Jahren von 1610 bis 1619 wurden in Neuhanau

mehr als 100 stattliche Werke gedruckt. 1614 heiratete der aus Wittenberg gekommene Buchdrucker und Verleger Clemens Schleich die Mitbesitzerin Sarah de Marne. David und Daniel kauften gemeinsam mit ihrem neuen Schwager die Buchhandlung und die Druckerei der Erben des de Marne in Frankfurt (Officina Libraria Danielis Et Davidis Aubriorum Ac Clementis Schleichii. Aubrischer Buchladen). 1618 begannen die Aubrys, die Werkstatt nach Frankfurt zurückzuverlegen. Neuhanau verlor damit seine einzige Druckerei. Die beiden Druckereien wurden in Frankfurt wieder vereinigt. Erst 1622 erhielten die Aubrys das Frankfurter Bürgerrecht (das Hanauer Bürgerrecht hatten sie nie beantragt). Jetzt bekamen Daniel und David Aubry und ihr Schwager Clemens Schleich 1622 von der Hanauer Regierung doch noch ein Privileg zur Errichtung einer Druckerei und die Befreiung von bestimmten Belastungen. David Aubry, der ältere der beiden Brüder, zog deshalb wieder nach Hanau zurück und leitete die Officin, während Daniel in Frankfurt am Main blieb. Die Hanauer Druckerei stellte nach 1622 über 250 meist größere wissenschaftliche Werke her. Daniel Aubry starb 1627; seine Witwe Sarah Pont de Pierre trat an seiner Stelle in das Geschäft ein. David Aubry starb 1635 an der Pest. Nachfolger wurden seine Söhne Abraham d.Ä. und Johann d.J.

Abraham Aubry d.Ä. und sein Bruder Johann d.J. waren die Söhne des David Aubry und mit ihrer Tante Rahel Preß ab 1635 Besitzer der Hanauer Druckerei. 1629 hatte Rahel in erster Ehe den Kupferstecher Peter de Zetter geheiratet. 1638 erhalten sie befristet ein Druckprivileg. 1641 wird das namentlich gebundene Privileg auch auf Rahel Aubry (»jetzo Johann Preßen, Burgers und Buchhändlers in Frankfurt Hausfraw«) erweitert. Die Aubrys druckten zumeist für ihre im Buchhandel tätigen Frankfurter Verwandten. Abraham Aubry starb um 1645. Johann Aubry d.J. druckte allein weiter. Sein erster Druck ist eine Gräflich Hanau'sche

Verordnung. Vom Grafen Friedrich Casimir wurde das seit 1622 bestehende Privileg erneuert. Johann Aubry d.J. druckte verhältnismäßig wenig, da die Frankfurter Verwandtschaft zwischenzeitlich nicht mehr aktiv war. Er starb 1658. Seine Witwe, Anna Marie, führte den Betrieb bis 1666 fort.

Der dritte **Johann Aubry** war das einzige Kind von Johann Aubry d.J. und Anna Marie Aubry, die in den Jahren 1658–1666 die Hanauer Officin führte. 1666/67 beantragte er eine Übertragung des Druckprivilegs auf ihn, das ihm aber vermutlich nicht erteilt wurde; so verblieb es bei den Freiheiten, die den Aubrys 1650 gewährt worden waren. Johann starb 1672; die Officin wurde unter der Vormundschaft des Großvaters Abraham du Four von seinen Erben, der Witwe Susanne und zwei bei seinem Tod noch unmündigen Söhnen, Abraham d.J. und Johann Adolf Aubry, fortgeführt. Als Faktor war bei ihr Johann Burkhard Quantz aus Hessen-Kassel tätig. Die Witwe heiratete 1677 den Neuhanauer Papierhändler Karl Scheffer. Die Officin bestand unter den Erben bis 1739.

Abraham Aubry d.J. war der älteste Sohn des dritten Johann Aubry und wurde in Neuhanau geboren. 1686 erhält er ein Druckprivileg. Er bezeichnet sich als »aulæ et scholæ typographus«, 1691 nennt er sich »Hof- und der Hohen Schul ordinari Buchdrucker«. Eine formelle Bestallung als Hofbuchdrucker ist jedoch nicht aufzufinden. Er starb 1693.

Johann Wechel (Wechell, Wechelnus, Ioannis, Ioannum Chretien Wechel Wechelum, Ioa[n]nis Wecheli, Johannes, Hans Wechel von Cuelen) stammt aus Köln und kam 1579 nach Frankfurt am Main, wo er sich der niederländisch-reformierten Gemeinde anschloß. 1580 heiratete er Maria Roß, möglicherweise eine

Tochter aus der zweiten Ehe des Andre Wechel, der 1581 Taufpate seines ersten Kindes Andreas und von Johann als Vetter bezeichnet wurde. 1582 wurde er hier »frembt zum Burger angenommen«. Von 1579 bis 1581 gehörte er mit Andre Wechel, Sigmund Feyerabend, Paul Rab und Robert Graneveldy zu einer Druckerund Verlegergemeinschaft. 1581 begann er als selbständiger Drucker tätig zu werden. Sein erster Druck war »Evangelia et Epistolae dominicorum et festorum dierum Graece et Latine« für Christoph Rab. Er war wohl hauptsächlich nur Lohndrucker, denn Feyerabend schreibt 1588: »Johan Wechel drugt nicht for sich«, doch verlegte er auch selbständig bzw. gemeinsam mit anderen etwa 40 Werke: insgesamt stammen von ihm etwa 125 Drucke. 1590 beteiligt sich der aus Straßburg stammende Apotheker Peter Fischer an der Officin von Wechel; in den 1580er Jahren war Fischer bei Sigmund Feyerabend beteiligt. Mit Fischer veröffentlicht Johann Wechel mehr als 30 Werke, u.a. die vier letzten Werke des 1600 in Rom verbrannten Giordano Bruno. 1591 schließen sich Fischer, Wechel und Johann Feyerabend zusammen; sie drucken für Theodor de Bry die »Warhafftige Abconterfayung der Wilden in America«. Insgesamt stellt er allein um die 140 Titel her. 1583 stritt er sich mit den Erben des Johann Wechel (Jean Aubry und Claude de Marne) wegen einer Testamentsbestimmung. 1586 kaufte er für 1.764 Gulden das »Hauß zum Reineckh sonst Storck genannt« am Klapperfeld in Frankfurt am Main. Wechel starb 1593; zu diesem Zeitpunkt besaß er 5 Pressen und 56 Kästen Schrift. Er hinterließ hohe Schulden.

Die Witwe **Anna Roß** heiratete den aus Friedberg stammenden Magister Zacharias Palthen, der die Schulden (insgesamt fast 900 Gulden) beglich. Die Werkstatt ging 1594 an Zacharias Palthen über, der im selben Jahr Bürger wurde, weil er mit einer Bürgerswitwe verheiratet war und ein Jahr später auch vereidigt wurde.

Zacharias Palthen (Paltheniana, Palthenius Officina, Zacharius Palthenius, Officina calcographica Zachario-Palteniana, Officina Paltheniana, Officina Libraria Paltheniana, Typographeum Palthenianum) kommt aus Friedberg in Hessen, studierte in Marburg die Juristerei, schloß ab mit dem Magistergrad und wurde anschließend Notar. 1593 ging er als Faktor und Korrektor zu dem Frankfurter Drucker Johann Wechel. Anfang 1595 heiratete er in erster Ehe die Witwe Wechels, Maria Rosian, und wurde damit auch Nachfolger in der Officin. Im selben Jahr erhielt er die Bürgerrechte der Stadt. Palthen bezeichnete die Werkstatt mit fünf Pressen als »Collegium musarum Novenarum Palthenianum«. Eines seiner ersten Werke war die »Practica medicina« von Girolamo Capivaccio. Für den Leipziger Verleger Jonas Rosa stellte er fünf Werke her. 1606 muß er einen Teil seines Geschäfts auf seine Tochter Dorothea übertragen haben, denn in einem Colophon druckte er »Francfurti Zachariam & Dorotheam Palthenios«. Er starb 1614. Die minderjährigen Erben übertrugen die Geschäftsführung 1615 auf den jüngeren Bruder Hartmann Palthen (Hæredum d. Zachariæ Palthenii).

Hartmann Palthen (Palthenius) stammt wie sein Bruder aus Friedberg. 1600 und 1601 ist er in Oberursel tätig, 1602 ist er Druckergeselle in Herborn. 1612 wird er Frankfurter Bürger. Mit Genehmigung des Stadtrats wird er Leiter der Officin seines Bruders (»Hæredum Palthenianorum, Cura Hartmanni Palthenii«). Um 1621 übernahm er wohl die Werkstatt in sein Eigentum; die von seinem Bruder übernommenen fünf Pressen konnte er weiterhin auslasten. Sein letztes Werk erschien 1631: »De Fideius soribus« von Piero Mauro; er firmierte unter »Officina Typographica Paltheniana«. Hartmann Palthen starb 1631; seine Erben führten die Geschäfte noch bis 1642 fort. Dann ging das Geschäft auf Philipp Fievet über, der die Tochter Dorothea des Zacharias Palthen geheiratet hatte. Da Fievet kein

ausgebildeter Drucker war, mußte er einen Faktor einstellen, der die Werkstatt für ihn leitete.

Johann Preß (Presse, Pressius) stammt aus Mons in Flandern und heiratete 1613 in Frankfurt am Main die Witwe (Rahel Aubry-Preß) des Kunstverlegers und Kupferstechers Peter de Zetter (Petri de Zetter), die zuvor mit Clemens Schleich verheiratet war. 1643 übernahm er Teile von dessen Verlag. Er starb um 1646; die Witwe verlegte noch bis 1654.

Caspar Rötel (Kaspar, Rödell, Rötelius, Rotelius, Rüdel, Rodel, Rodtel, Röttel, Caspari Rötelii) stammt aus Würzburg und war als Druckergeselle 1608/09 in Frankfurt/Oder und von 1621 bis 1656 als selbständiger Drucker in Frankfurt am Main tätig. 1620 wird er als Setzer bei Johann Friedrich Weiß eingestellt, der ihn als selbständigen Formschneider beurlaubte und dann nicht wieder beschäftigte. 1621 erhält er als »Bürgersohn und Kupferdrucker« das Bürgerrecht. Bis 1621 ist er auch als Formschneider aktiv. Rötel konnte eine Druckpresse und Typenmaterial von der Witwe des evangelischen Predigers Johannes Monninger, die wohl Testamentsvollstreckerin für die Erben der Werkstatt Johann Bringers war, erwerben und gründete seine eigene Officin.. Weitere Schriften kaufte er vermutlich von der fürstlichen Druckerei des Wilhelm Wessel in Kassel. Er druckte mindestens zweimal unerlaubt. Mehrmals stellte er den Antrag, eine Officin zu errichten, was von den anderen Frankfurter Druckern aber hintertrieben wurde; schließlich stellte er seine Presse in Bonames vor den Stadttoren Frankfurts auf. Der Rat entschied 1623, daß er »Scholastica« und alles, was die anderen nicht drucken wollten, herstellen dürfe. 1624 druckte er im Auftrag der Erben des Theodor de Brys Walter Raleighs »Achter Theil Americæ«. 1628 kaufte Rötel ein Haus in der Thöngesgasse

am Trierschen Hof, neben der Herberge »zum Wilden Mann«. Rötel betrieb dort fünf Pressen – für damalige Verhältnisse also ein Großbetrieb. Sein letztes Werk druckte er 1565: »Analysis Evangeliorum Dominicalium.« Im selben Jahr übernahm sein Schwiegersohn Balthasar Christoph Wust d.Ä, verheiratet mit Anna Margarete Rötel, die Werkstatt.

Sebastien Nivelle

(Nyvelle) stammt aus dem französischen Troyes, wo sein Vater Papierhändler war, und betrieb von 1550 bis 1603 in Paris eine Buchhandlung und war außerdem als Verleger tätig. Er arbeitete 1559 mit Guillaume Merlin d.Ä. zusammen. Er wohnte in dem Haus der Charlotte Guillard (Witwe der Drucker Berthold Rembolt und Claude Chevallon) in der rue Saint-Jacques unter dem Zeichen der goldenen Sonne (»au Soleil-d'Or«), wo schon die Inkunabeldrucker Ulrich Gering, Michael Friburger und Martin Crantz gearbeitet hatten. 1549 heiratete er die Nichte seiner Vermieterin, Madeleine Baudeau; Zeuge des Ehevertrags war der Buchhändler Guillaume Merlin. Nivelle war außerdem Buchdrucker. 1563 kaufte er in der rue St. Jacques das Nachbarhaus (»maison du Croissant«). Um 1565 wurde er Buchhändler der Universität. Mit dem Buchhändler Michel Sonnius erwarb er 1565 Druckrechte der Schriften der städtischen Advokaten Christien Rigauld La Ferte-Bernard. 1573 kaufte Nivelle von der Pfarrgemeinde Saint-Benoit das ehemalige kleine Gefängnis in der rue St. Jacques und zwei Jahre später in derselben Straße das Haus unter dem Zeichen »Ecu-de-Bretagne«. 1577 arbeitet er »Sub Ciconiis, Via Iacobaea«, wo er »Contra Andream Volanum Polonum Caluini Discipulum. De Sanctissima Evcharistia Tractatvs. Ad Reverendiss. D.D. Valerianvm Episcopvm Vilnensem« von Francisci Turriani herstellte. Nivelle starb 1603/04.

Guillaume Merlin d.Ä. war von 1538 bis 1569 Buchhändler in Paris, der gemeinsam mit Guillaume des Boys sein Geschäft ab 1564 in der rue St. Jacques/Ecke rue Saint-Jean-de-Latran unter dem Zeichen »Nef-d'Argent« unterhielt; 1567 kann er ein angrenzendes Grundstück kaufen. 1560 beteiligt sich Merlin mit anderen Buchhändlern an einer Petition gegen die städtische Preisfestsetzung der Bücher des verstorbenen Jean Beaussault. Sein Sohn Guillaume Merlin d.J. wird erstmals 1569 als Buchhändler erwähnt.



Sebastien Nivelle

Guillaume des Boys war vereidigter Buchhändler und Drucker in Paris von 1549 bis 1566 und mit Michelle Guillard verheiratet. Die Universität Sorbonne vermietete ihm 1557 das Haus »Soleil-d'Or« in der rue St. Jacques.

Die erste Druckermarke zeigt in der Mitte eines Blätter- und Früchtekranzes zwei Störche, von denen einer gefüttert wird; unter ihnen eine Stadt an einem Gewässer. Störche sind das Sinnbild der Elternliebe und Zeichen kindlicher Dankbarkeit. In den vier Ecken befinden sich Kreise mit Szenen nach dem 12. Gebot der in Exodus 20:2–17 bzw. nach den im Deuteronomium 5:6–18 [21] erlassenen Gesetze: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebst in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt. Im Kreis links oben sitzt der erblindete Tobias, vor ihm steht sein Sohn, neben sich der Erzengel Raphael. Der junge Tobias reibt seinem Vater den Fischsud aus Galle auf die Augen – und dadurch wird er wieder sehend (Buch Tobit 13:13). Rechts oben stehen Aeneas und sein Vater Anchises (aus der griechischen Mythologie); der letztere hatte mit Aphrodite seinen Sohn Aeneas gezeugt und redete trotz göttlichen Verbots darüber. Zeus schleuderte deshalb seinen Donnerkeil, wodurch Anchises gelähmt wurde. Aeneas trug seinen Vater auf den Schultern aus dem brennenden Troja. In dem Kreis links unten könnte es sich um Naemi und ihre Schwiegertochter Ruth handeln, die sich des Hungers wegen mit dem wohlhabenden Bauern Boas einläßt (Buch Ruth 3:13), auf daß ihre Schwiegermutter Essen habe. Rechts unten vermutlich Cimon und Pero: Der Philosoph Cimon wurde zum Tod durch Verhungern verurteilt. Nur seine Tochter Pero durfte ihn im Kerker besuchen, aber kein Essen mitbringen. Pero aber ernährte ihren Vater bei den Besuchen, indem sie ihm heimlich die Brust gab: »velut infantem pectori suo admotum aluit«. Cimon wurde schließlich begnadigt. Oberhalb des Blätterkranzes ein Schild mit einem Hirsch-



Sebastien Nivelle

kopf, zwischen dessen Geweihstangen sich ein Kreuz befindet (ein Christus-Verweis), neben dem Maul zwei Sterne. Unterhalb des Kranzes ist die Handelsmarke: ein Monogramm aus den Buchstaben »S« und »N« mit einem zusätzlichen Kreuz mit zwei Kreuzbalken; neben den Initialen zwei Punkte. Die Devise auf der linken Tafel: »HONORA PATREM TVVM, ET MATREM TVAM« Auf der rechten Seite steht: »VT SIS LONGVVS SVPER TERRAM. EXOD. 20« (die »2« ist verkehrtherum geschnitten).

Die zweite Druckermarke zeigt den Blätterkranz, mit einem Band umwunden. In der Mitte des Kranzes wieder die beiden Störche. Am unteren Rand die leicht veränderte Handelsmarke.

Adam Petri

stammt aus Langendorf, einem Ort in der Nähe von Weißenfels an der Saale. Er wird im Jahr 1480 erstmals als Einwohner Basels erwähnt, 1488 kauft er das Basler Bürgerrecht und wird gegen Zahlung von 4 Gulden in die Safranzunft aufgenommen. 1507 erwirbt er die Officin seines Onkels Johann Petri, die bereits 1488 gegründet worden war; als »Schwabe AG« besteht dieses älteste Druckund Verlagshaus der Welt noch heute. Petri war verheiratet mit Anna Sieber. Sein erster firmierter Druck erfolgte 1509 (»Postilla Guillermi super Epistolas et Euangelica«. Petri war nicht sehr erfolgreich, denn ab 1517 tauchen in den Akten erste Hinweise auf Schulden auf. 1519 müssen er und seine Frau zwei Häuser verpfänden, darunter das frühere Geschäftshaus »zum Mulbaum« des Druckers Michael Wenssler, das Petri erst seit 1516 besaß. Petri druckte viele Schriften Luthers und anderer Reformatoren wie Philipp Melanchthon und Johannes Bugenhagen. Adam Petri druckte fast alle wichtigen Schriften Luthers, zum Beispiel seine Übersetzung des Neuen Testaments. 1522 geht der Basler Rat auf Veranlassung der Luzerner gegen ihn vor, weil er mit dem Druck der »Vermannung an die Eydgenossen« des Hartmut von Cronberg die Stadt verleumdet hatte. Insgesamt druckte Adam Petri etwa 300 Werke. 1527 starb er; seine Witwe heiratete den Hebraisten Sebastian Münster, dessen »Cosmographia« Petri hergestellt hatte. Sein Sohn Heinrich Petri führte das Geschäft eine Zeitlang erfolgreich fort und wurde sogar geadelt (Henricpetri).

Die Druckermarke von Adam Petri befindet sich auf der Titelseite des 1523 gedruckten Neuen Testaments (»Das Gantz Neüw testament recht grüntlich teutscht« und auf weiteren Titelseiten). Die Zeichnung stammt von Hans Holbein, Hans Lützenburger führte den Holzschnitt aus. Oberhalb der freien Fläche für den Titel ist auf einem Schild das Wappen Basels zu sehen, darüber ein Band mit dem



Adam Petri

Text »INCLYTA BASILEA« (das berühmte Basel), flankiert von einem Drachen und einem Basilisken. Unterhalb des Titels wird ein Junge, reitend auf einem Wolf oder Hund mit einer Fahne (»IHS«) in der Hand, hinter ihm ein Rosenbusch, darunter ein Band mit dem Druckernamen. In den vier Ecken der Titelseite sind die Symbolbilder der Evangelisten abgebildet: Links oben Matthäus, rechts oben Johannes, links unten Markus und rechts unten Lukas. Die Symboltiere der Evangelisten werden jeweils von einem Band eingeschlossen. Im ersten Kapitel des Ezechiel-Buchs wird von »vier Lebewesen« berichtet, von denen jedes vier Gesichter und vier Flügel hat: Mensch, Adler, Stier und Löwe. Der Stier steht für die Opferbereitschaft Christi, der Adler für den Geist, der der Kirche zufliegt, der Löwe versinnbildlicht Tatkraft, Führung und Königtum (im ersten Kapitel des Markus-Evangeliums wird das Auftreten des Bußpredigers Johannes mit dem Brüllen eines Löwen verglichen.) Der Kirchenvater Irenäus von Lyon übertrug diese vier Lebewesen auf die vier Evangelisten. Links neben dem Titel steht Mose (an den »Hörnern« auf dem Kopf erkennbar); rechts handelt es sich wohl um Petrus. Bemerkenswert ist die Vertauschung der Attribute: Mose hält den Schlüssel und ein Buch, Petrus trägt in seinen Händen die Gesetzbücher und den Stab. Um die Köpfe von Mose und Petrus jeweils ein Heiligenschein.

Exodus 20:12 Die heiligen Zehn Gebote

Valentin Bapst d.Ä.

betrieb schon um 1530 Garngeschäfte in der Leipziger Ritterstraße. 1541 wurde er als Buchdrucker und »Buchstabensetzer« Leipziger Bürger. 1542 soll sein erstes Druckwerk, die »Seelenarztnei« des Urbanus Rhegius, erschienen sein. 1545 kaufte er sich ein Haus am Barfüßerkirchhof (Ritterstraße) für 550 Gulden. Bapst legte großen Wert auf eine gute Gestaltung seiner Drucke. Insgesamt stellte er über 300 Bücher her. Er starb 1556.

Seine Erben, darunter die **Witwe Margarethe** und sein **Sohn Valentin (d.J.)**, führten die Officin bis 1564 weiter; 1574 kaufte der mit der Tochter Anna verheiratete Drucker Ernst Vögelin seinen Schwägern ihre Anteile an dem Geschäft ab.

Ernst Vögelin (Ernestus typographus, Ernesti Voegelini) stammt aus Konstanz, studierte ab 1546 in Basel und ging im Frühjahr 1550 zum Theologiestudium nach Leipzig. Im Sommer 1552 erhält er das Baccalaureat artium, im Winter wird er Magister artium, 1555 Baccalaureus theol. Danach beruft ihn der Leipziger Philologie-Professors Joachim Camararius zum Hauslehrer (der übliche Werdegang eines Pfarrers ohne Pfründe: Lehrer zu werden, und wenn's im Winkel war). Nebenbei wird er Castigator in der Officin von Valentin Bapst d.Ä., die er für die Erben nach dessen Tod 1556 leitet. 1557 heiratet er eine der Erben, Anna. Vögelin wohnte im Haus der Schwiegereltern am Barfüßerfriedhof. 1559 erhält er das Leipziger Bürgerrecht. Sein erster Druck im eigenen Geschäft war »Ein Gespräch des Herrn mit Sankt Petrus von der jetzigen Welt Lauf«. Valentin Bapst d.J. versuchte, die väterliche Werkstatt zu übernehmen, was Vögelin veranlaßte, das Geschäft zu verlegen. Nach dem Kauf eines Hauses für 2.000 Gulden in der Nikolaistraße zog er mit seinem Verlagsgeschäft und kurz danach auch mit der Druckerei von der Ritterstraße weg. Hier in der Nicolastraße ist 1650 der erste



Valentin Bapst d.Ä.

Druck Philipp Melanchthons »Corpus Doctrinae Christinae«. Sein Geldgeber war der Leipziger Baumeister Georg Roth, der 1565 auch sein Teilhaber wurde. 1566 druckte Vögelin mit dem Schriftmaterial des Andreas Richter; im selben Jahr kauft er sich ein Haus im Goldgäßchen. 1567 fährt er nach Italien und Frankreich, von wo er auch typographisches Material bezog. Vögelin verkaufte einige seiner Typen an den Drucker Hans Rambau d.Ä. In den Jahren 1570-1576 druckt Hans Steinmann mit seinen Typen oder sogar in seiner Officin (»Ioannes Steinman Typis Voegelianis«); im gleichen Zeitraum benutzt auch Andreas Schneider die Werkstatt (»Lipsiae Typis Voegelianis. Imprimebatyr per Andream Schneider«). 1574 fällt Voegelin beim Kurfürsten August in Ungnade. Zwei Jahre später wird er nach einer Beschuldigung als Kryptocalvinist, d.h. als Anhänger der in Sachsen verbotenen calvinistischen Lehre, aus religiösen Gründen angeklagt, muß flüchten und geht nach Neustadt in der Kurpfalz; seine zurückgelassenen Kinder sollen binnen zwei Wochen gleichfalls Sachsen verlassen, doch die im Haus Steinmann ausgebrochene Pest verhindert die Ausreise; 1577 wird die Ausweisung aufgehoben. In zweiter Ehe heiratete Vögelin in Neustadt Anna Ducher. Seine Officin in Leipzig mit sechs Pressen wurde vom Kurfürsten August gekauft (Beutegut), dann dem Leipziger Bürgermeister Heinrich (Hieronymus) überlassen und ging 1578 an dessen Schwiegersohn Hieronymus (Heinrich) Brehm. Ernst Vögelin starb 1589 als Landschreiber in Neustadt. Nach dem Tod Rauschers erhielt Vögelin seine Druckerei und die Buchhandlung zurück. Seine Söhne Gotthard, Philipp und Valentin führten das Verlagsgeschäft unter der Leitung von Hans Steinmann gemeinsam fort. Die Firma »Vögelins Erben« bestand bis 1599. Valentin Vögelin, der dasselbe Druckerzeichen wie sein Vater benutzte, siedelte nach Heidelberg über.



Valentin Bapst d.Ä.

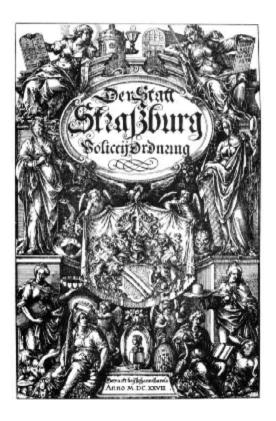
Die erste Druckermarke von Ernst Vögelin zeigt in der Mitte die in Genesis 25 beschriebene Bundeslade. Auf der Lade zwei Engel, von denen nur die Köpfe und die Flügel zu sehen sind. Flankiert wird diese Lade durch zwei Füllhörner, in deren Öffnungen zwei geflügelte Putten stehen; die linke hält eine Lanze und drei Pfeile, die rechte eine Lanze, an deren Spitze sich der Essigschwamm befindet, und einen Kelch. An der Öffnung der Füllhörner sind Blätter- und Früchtegirlanden angebracht, auf denen weitere zwei Putten sitzen, die linke hält einen Wedel, die rechte eine Gerte (?). Oberhalb der beiden seitlichen Putten stehen auf deren Köpfen zwei Engel. Der linke hält ein Tau-Kreuz (und symbolisiert wohl Fides). und der rechte eine Säule (vermutlich Fortitudo); die vier Putten und die beiden Engel halten die Marterwerkzeuge Christi und die Martersäule. Letztere halten ieweils eine Hand an ein hinter der Bundeslade stehendes weiteres Tau-Kreuz mit Christus. Neben diesem Kreuz Wolken. Darüber steht auf einer kleinen Tafel »INRI«, darüber eine Taube als Sinnbild des Heiligen Geistes, am oberen Rand des nicht durch Linien eingefaßten Signets in einem Strahlenkranz das hebräische Tetragramm »JHWH«. Unter der Lade liegt ein Skelett als Symbol des besiegten Todes. Am unteren Rand der Marke eine Fratze, von der zwei kürzere Girlanden ausgehen.

Die zweite Druckermarke zeigt in einem Rollwerkrahmen wieder die Bundeslade nebst den beiden Engel; zusätzlich wird der Gekreuzigte, die Taube, die Wolken, das Skelett und das Tetragramm dargestellt. In den vier Ecken sind die Symboltiere der vier Evangelisten: links oben der Adler (Johannes), links unten ein Engel (Matthäus), rechts oben der Stier (Lukas) und rechts unten der Löwe (Markus); diese Zuordnungen hatte der Kirchenvater Hieronymus vorgenommen. Der unter der Lade liegende (symbolisierte) Tod winkt mit einer Knochenhand.

Bernhard Jobin

(Jobinn, Bernardus, Jobinus, Ursinus, Jacobus Jammeus, Culkus Cochlearius, Gottgewinn, Ursinus Gutwinus, Gnadrichus Gotwinus, Gangolf Suchnach) stammt aus Pruntrut im Schweizer Kanton Jura und wurde 1560 als Formschneider durch Kauf Bürger der Stadt Straßburg. Vermutlich war er ein gelernter Holz-schneider, der 1566 mit der Herstellung von Einblattdrucken begann und 1569 sein erstes Werk herausbrachte. Die Zunft »Zur Stelz«, in der viele Drucker organisiert waren. beklagte in den 1570er Jahren wegen seiner zwei Tätigkeiten, daß er »den Buchdruckern in ire handtierung greife«. Verheiratet war er in erster Ehe mit Anna Fischart, einer Schwester des kaiserlichen Advokaten und Schriftstellers Johann Baptist Fischart genannt Mentzer, der bei ihm auch als Korrektor arbeitete. Sein erstes Werk war ein Text von Paracelsus (»Preparationum«); von diesem druckte er 1572 auch »Zwen Tractatus«. Von Fischart brachte Jobin fast alle Schriften heraus, erstmals 1574 »Aller Practic Großmueter«, das er unter einem seiner vielen Pseudonyme herstellte; viele seiner Drucke versah er mit falschen Ortsangaben bzw. veröffentlichte sie unter Pseudonymen. Neben Fischarts Werken erscheinen bei Jobin auch Tobias Stimmers »Kunstreiche Figuren biblischer Historien« (1579) und das »Chronicon Alsatiae« von B. Hertzog (1592). Unzählige Einblattdrucke, Flugblätter und Holzschnitte sind Jobin zuzuordnen. Er verlegte wichtige Werke des sog. Grobianismus (in denen satirisch-verächtlich die angeblichen Sitten und Gepflogenheiten der Landbevölkerung, des »rusticus«, des groben Bauern, beschrieben wurden), auch erste deutsche Übersetzungen von französischen und niederländischen Autoren, geistliche Liedsammlungen, juristische, historische und medizinische Werke. Zu seinen Drucken gehörten viele Schriften der Humanisten. Insgesamt stellte er rund 250 Titel her, darunter auch Musikstücke. Seinen Buchschmuck ließ er von Tobias Simmer und Christoph Murer anfertigen. Jobin wohnte 1585 Ecke Goldschmiedgasse und Neukirchplatz, wo





Bernhard Jobin

sich vermutlich auch die Werkstatt befand. Bei ihm lernte Nikolaus Nerlich d.J., der später in Frankfurt am Main und in Leipzig als Drucker tätig war.

Nach seinem Tod 1593 übernehmen zunächst seine Erben (Haeredes Bernhardi lobini), dann ab 1600 sein **Sohn Tobias Jobin** allein die Druckerei. Im selben Jahr wurde in der Officin die Schrift von Fischart »Affentheuerliche Naupengeheurliche Geschichtklitterung« unter einer fingierten Adresse gedruckt. 1594 druckten die Erben ein Architekturbuch von Wendel Dietterlein. 1604 geht die Officin in den Besitz von Johann Carle über, der auch die Druckermarke übernahm. Tobias Tobin starb 1595.

Johann Carle (Johannes, Carolus, Caroli, Carolo) stammt aus Mühlbach (Tirol?) und war gelernter Buchbinder. 1589 heiratete er in Straßburg Anna Fröhlich (aus einer Druckerfamilie). 1601 kaufte er zusammen mit seiner Frau das Haus Nr. 1 in der Schlossergasse. Drei Jahre später kaufte er von den Erben Bernhard bzw. Tobias Jobins deren Druckerei, wobei er auch die Druckermarke weiterführte. Er brachte, möglicherweise durch diesen Kauf, etliche Schriften von Fischart heraus. 1607 druckte er Wolfhart Spangenbergs »Ganns König«. Ein besonderes Werk war 1609 die »Straßburger Relatio«, die als erste erschienene »Zeitung« gilt. Auch ein selbstgeschriebenes Werk (»Auff den Felsen gegründet, der Storcken Geschlechts Pyramis«) veröffentlichte er. Carle war auch Mitglied des Rats. Er starb 1634; sein Bruder Moritz, der 1627 auch Buchhändler in Frankfurt am Main war (und dort Anna Maria verw. Egenolff Emmel heiratete), führte die Werkstatt bis zu seinem Tod 1647 weiter. Von diesem stammt der »Bericht von Erfindung der Buch Truckerey In Strassburg«, welches die Straßburger Buchdrucker 1740 veröffentlichten (sogar und auch auf Pergament).

Bernhard Jobin

Sein **Bruder Moritz**, der 1627 auch Buchhändler in Frankfurt am Main war (und dort Anna Maria verw. Egenolff Emmel heiratete), führte die Werkstatt bis zu seinem Tod 1647 weiter. Von diesem stammt der »Bericht von Erfindung der Buch Truckerey In Strassburg«, welches die Straßburger Buchdrucker 1740 veröffentlichten.

Die Druckermarke ist ein Ausschnitt aus einer Titelseite (»Der Stadt Straßburg Policeij Ordnung« aus dem Jahr 1628), die unterhalb des Titels eine Büste Caesars zeigt. Auf dieser Titelseite entfaltet sich die ganze Pracht der künstlerischen Verarbeitung von Musen/Göttinnen, Figuren und Symbolen. Da werden oben in der Mitte der Tempel Jerusalems, der Kelch und die Bundeslade gezeigt. Links und rechts davon zwei üppige Frauengestalten in unterschiedlicher Kleidung, auf den oval eingefaßten Titel des Buchs blickend. Die linke hält eine Gesetzestafel (wie Moses), die rechte eine Schreibtafel (mit dem Text »salus Reip: suprema Lex ESTO«; (Aulus Persius Flaccus, Satiren 1: Salus reip. suprema lex esse debet). Links darunter steht die Justitia mit Augenbinde, Waage und Schwert über der Schulter, rechts steht mit einem Spiegel in der Hand und einem Schwert das symbolisierte Schicksal, Nemesis, neben ihr eine Axt und ein Rutenbündel. Unter diesen beiden Personifikationen steht links eine Figur, unter dem Arm ein Bündel Pfeile, in der linken Hand einen Kranz bzw. eine Krone aus Herzen haltend. Ihr gegenüber steht eine weitere Frauenfigur mit einem breitkrempigen Hut in der rechten Hand. Davor sitzen zwei weitere Frauengestalten; die linke könnte mit den Früchten vor ihr Ceres sein; eine Putte hält einen strahlenden Lorbeerkranz über ihren Kopf. Die rechte Figur, hinter ihr steht ebenfalls eine Putte, hat neben sich einen Bienenkorb mit schwirrenden Bienen und einen Schwan. Auf ihrem Knie hält sie ein Buch. Links und rechts unten liegen zwei weitere Figuren. Unter dem Titel des Buchs befindet sich, gehalten von zwei Putten, ein Vorhang mit dem Wappen der Stadt Straßburg.

Adam Petri

Die zweite von Adam Petri hier abgebildete Druckermarke auf einer Titelseite (1524 in »Ioannis Pomerani Bugenhagii Libri«) zeigt am unteren Rand den Transport der Bundeslade, getragen von zwei Trägern. Unmittelbar davor läuft David mit einer Harfe. Auf der Lade müßte nach Exodus 25:21 ein Gnadenstuhl sein. Oberhalb der Freifläche für den Titeltext das Lamm Gottes und darunter die Handelsmarke: ein Monogramm aus den Buchstaben »A« und »P«, am »P« ein Kreuz – ein Christogramm aus den griechischen Buchsdtaben X (= CH) und P (= R). Links neben dem Lamm steht König David mit Harfe, hinter ihm eine männliche Gestalt, die Gott sein könnte. Darunter diverse Bibelszenen, zum Teil Personen mit Musikinstrumenten. Auf der rechten Seite Christus vor einem Kreuz, dahinter wieder Gott (?), darunter Christus mit dem Kreuz und allerlei Volk mit aufgeschlagenen Büchern in den Händen.



Cornelis Claeszoon

(Cornelisgen, Claessz, Claes opt Water, Cornille Nicolas, Nicolai, Claeszoon gen. van Nes) stammt aus dem Süden der Niederlande (vermutlich Brabant). 1578 ging er nach Amsterdam; er wird in diesem Jahr als »boeckvercooper« genannt, der für 26 Gulden 12 Stuiver Papier kauft. Zu diesem Zeitpunkt wohnte er bei seiner Mutter. Ursprünglich war er wohl gelernter Buchbinder und von 1582 bis 1609 zusätzlich Verleger und Buchhändler in Amsterdam. Sein erstes Verlagswerk gab er 1581 (»De Psalmen Davids«) heraus, das er in Delft bei Aelbert Hendricxszoon hatte drucken lassen. 1582 begann er selbst als Drucker tätig zu werden (»Copie van het Placcaet van de Inquisitie«, herausgegeben von Bischof van Lunck); er gab Streitschriften, Einblattdrucke, Almanache und Prognostiken (z.B. 1584 »De groote Pronosticatie ofte Practica«) heraus. 1607 verteidigte er seine Drucke von Almanachen und Prognostike mit dem Hinweis »et is ons te doen propter sanctum denarium, om den ronden Godt. De werelt wil doch bedrogen zijn, so wel doe ick het dan als een ander«. In den Jahren 1593 bis 1595 besaß er außerdem eine Buchhandlung in Hoorn. Er gilt als der größte Buchhändler und Verleger in der Vereinigten Republik aus dem letzten Quartal des 16. Jahrhunderts. Mit Jan Canin und Aelbert Heyndricxszoon in Delft, Pieter Verhagen in Dordrecht, Jan Jacobszoon Paedts in Leiden, Gillis Rooman d.Ä. in Haarlem und anderen Verlegern gab er mehrmals gemeinsam Bücher heraus, u.a. die »Hollandsche Kroniek« mit Laurens Jacobszoon (Delft und Dordrecht). Den »Spieghel der Zeevaart« Lucas Janszoon Waghenaer (1583), verlegte er mit den Plantins, die auch die Drucker waren, gemeinsam. Durch seine Zusammenarbeit mit dem Brüsseler Predikanten Petrus Plancius wurde Amsterdam der größte Verlagsort für die wissenschaftliche Kosmographie und Geographie. Er war Mitherausgeber des Mercator-Atlas. 1592 verlegte er den »Thresoor der Zeevaart« von Waghenaer, 1598 gab er ein » Enchuizer zeecaertboeck« und 1595 einen Atlas der »Mittel-

Exodus 32:4: Ein gegossenes Kalb



Ende gut, alles gut. Exodus 32:20:

»Dann packte er das Kalb, das sie gemacht hatten, verbrannte es im Feuer und zerstampfte es zu Staub. Den Staub streute er in Wasser und gab es den Israeliten zu trinken.«

Cornelis Claeszoon

landsche zee« heraus; 1595 druckte er die »Historie van het Groote Rijck van China« des Spaniers Gonzales de Mendoza und ein Jahr später die »Historie van de Nordersche landen« des letzten katholischen Erzbischofs von Uppsala, Olaus Magnus. Seine Landkartendrucke zeichneten sich durch hohe Genauigkeit und gute Qualität aus. In Amsterdam befand sich sein Geschäft »Water by die oude Brugghe« und firmierte unter »Vergulden Schrifboeck«, »inden Rekenboeck« bzw. »ad symbolum Diarij«. In Hoorn befand sich die Buchhandlung »'t Noort« »in den Vergulden Bybel«. Er handelte mit Landkarten, Büchern und Kupferstichen aller Art. Sein Bruder Jacob van der Nesse war Sekretär in Overesse (Overijsche) in der Nähe von Brüssel. Verheiratet war er mit Catharina Garbrantsdochter. Er starb 1609. Unter seinen letzten Verlagswerken befindet sich die »Biblia. Dat is De Gantsche heylighe Schrift ... verduytschet«.

Die Druckermarke aus dem Jahr 1596, die auch Henrick Lodewijcxszoon van Haestens verwendete, zeigt das Goldene Kalb auf einem runden Altar. Zu sehen ist ein auf der Säule angebrachtes ein Engelsgesicht, davor sind angelehnt ein Oliven- und ein Palmzeig. Auf einem Band steht »TCALFF ES AENGEBEDEN EXODE 32«, Das Kalb wird angebetet. Exodus 32:4: Und er nahm sie von ihren Händen und entwarf's mit einem Griffel und machte ein gegossenes Kalb. Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben!

Jan Evertszoon Cloppenburgh d.Ä.

(Joannes Everardus Cloppenborch, Cloppenburg, Cloppenburch, Kloppenburch) war Buchhändler und Verleger in Amsterdam in den Jahren 1589-1638. Sein Geschäft befand sich »by de Oude brugge, tegen over de Koorn-beurse« bzw. direkt am »Koorn-merckt«. Als Ladenschilder verwendete er »in de Chronijcke van Hollandt«, »in den Grooten Bybel« und »in den Vergulden Bybel«. 1620 gab er »Den vaeck-verdryver van de swaermoedighe gheesten« heraus. 1635 druckte er eine Livius-Ausgabe: »De Romeynsche historien ende geschiedenissen«. Mit Isaac Janszoon Canin verlegte er 1619 Abrahams Mellineus »The first Dutch protestant martyrologium« mit 106 Holzschnitten und einem Text, der abwechselnd in gothischen und Antiqua-Typen gesetzt war; es war Prinz Maurits von Oranien gewidmet. 1620 gab er »Ontledinge vande Arminiaensche leere« des Leidener Professors Pierre du Moulin (Molinaeus) heraus Auch weitere Schriften von Molinaeus wurden bei Cloppenburgh gedruckt. 1621 erschien »Goede Tijdinghe uyt Canaan«, drei Traktate über Christentum (u.a. »lacobs worstelinghe met Godt«), 1624 die »Historie naturael en morael van de Westersche Indien« des Jesuiten José de Acosta, eine der ersten Beschreibungen der Neuen Welt. Cloppenburgh war einer der bedeutsamsten Amsterdamer Bibeldrucker: 1609 veröffentlichte er zum Beispiel die »Biblia: Dat is, De Gantsche Heylighe Schriftuere, grondelijk ende trouwelijck verduytschet«. 1636 druckte er die »Hooghberoemde joodische historien« des Flavius Josephus.

Die Druckermarke zeigt in einem Queroval, wie Mose vom Berg herabsteigt und die beiden Tafeln mit den Zehn Geboten zertrümmern wird. Im Hintergrund die Israeliten, die um das Goldene Kalb tanzen. In den beiden unteren Ecken Früchte. Die Devise lautet: »PECCATA FRANGVNT DEI TABVI AS.«



Jan Evertszoon Cloppenburgh d.Ä.

Cornelis Hendrickszoon verwendete diese Druckermarke ebenfalls. Er war Buchhändler und Verleger in Amsterdam, der 1629 sein Geschäft an der »Nieuwe Kerk op de hoeck van de Toorendeur« betrieb. Er nannte sein Geschäft »in de Boeck-vercoopers-Winckel«.

Hendrick Laurenszoon (Hendrik Louwerens, Henricus Laurentius, Laurents, Lauwerensz) war von 1607 bis 1648 Buchhändler und Verleger in Amsterdam »op't Water by de oude Brugghe«. 1643 verlegte er seine Buchhandlung »in't Schrijfboeck« an den »Jan Rooms poort toorn«. Von 1613 bis 1635 unterhielt er eine Zweigniederlassung in Leiden.

Jan Marcuszoon, ein weiterer Buchhändler mit dieser Marke, besaß in den Jahren 1615–1639 eine Buchhandlung in Amsterdam. Sein Geschäft befand sich von 1615 bis 1616 »op den Middel-dam« und danach »op de Dams Sluys«, jeweils unter dem Namen der »Beslagen Bybel« (eine »beslagen Bibel« hatte Verschlüsse aus Kupfer).

Barent Ottszoon (Otsz) war nach 1609 Buchdrucker in Amsterdam; 1614 eröffnete er zusätzlich eine Buchhandlung, die aber nur ein Jahr bestand. Von 1609
bis 1631 wohnte und arbeitete er »buyten de oude Regheliers Poort«. 1611 stellte
er für Willem Janszoon Stam »Flavii losephi hooghberoemde Joodsche Historien
ende boecken« her. Im Folgejahr protestierte er mit anderen Amsterdamer Buchhändlern und Buchdruckern gegen die Vergabe von staatlichen Druckaufträgen
(Frachtbriefen) an Michiel Colyn, die diesem von den Generalstaaten für zehn
Jahre zugesprochen worden waren. 1614 erschien »De Boetveerdicheyt des
levens« von Jan Taffin für die »Fransche Gemeynte tot Haarlem«. Im selben Jahr
verlegte er ein »Geusen liedtboeck« und 1623 eine Bibel im Folio-Format. 1627
druckte er erstmals »De CL Psalmen Davids in Nederduytschen dichte ...
mitsgaders de lofsangen« für die Witwe des Buchdruckers Paul Stroobant.

Hendrick van Esch

(Henricus Essaeus) war von 1632 bis 1682 Drucker in Dordrecht. 1659 wurde er zum offiziellen Stadtdrucker berufen. Von 1633 bis 1641 war sein Geschäft »in de papier Winckel«; seine Werkstatt befand sich »int Hof in de Druckerije van de Maeght van Dordrecht«, in der Nähe der »Brouwerye van 't Cruys«. Von ihn stammt der Druck der »Historien der Vromer Martelaren«, die er für den Buchhändler Françoys Janszoon Boels herstellte. 1638 gab er gemeinsam mit Jasper Goris, mit dem er mehrmals zusammenarbeitete, das Werk »Verhandelingh der tooversieckten. Geschil van de Schooten Steeck-vrije. Geschil van de Wapen-Salve. Paracelsi Vrye-Konst.« von Daniël Jonctijs heraus. Zu seinen Verlagswerken gehört auch »Kort Begryp« von Jacob Borstius; erstmals gedruckt 1651, das auf dem Heidelberger Katechismus beruhte und von mehreren Verlegern herausgegeben wurde. Er arbeitete ab 1659 mit seinem Sohn Johannes van Esch d.Ä. (Essaeus) zusammen, der die Werkstatt bis 1677 und noch einmal 1688 führte. Ein weiterer van Esch, Philippus, betrieb 1654 eine Druckerei in Middelburg.

Die Druckermarke zeigt einen Soldaten in einer Rüstung, einen Schild haltend, neben dem Kreuz mit der ehernen Schlange. Über ihm schwebt ein Engel mit einer Posaune, an der ein Wimpel befestigt ist. Zu Füßen des Soldaten liegt ein Skelett mit einem Pfeil. Einige Menschen versinken in die Erde. Auf einem Pferd sitzt hinter einem gehörnten Teufel ein weiteres Skelett, gefolgt von einem geflügelten Drachen; der Teufel reitet in ein Feuer hinein. Im Hintergrund eine Ortschaft. Die hier nicht abgedruckte Devise, die auf einer Tafel neben dem Skelett abgebildet ist, lautet: »in urna perpetuum [v]er«, Gewähre mir ein langes Leben (aus »Saturnæ« von Aulus Persius Flaccus).



Ulrich Neuber

(Woldrich, Naiber, Nayber, VIrich Newber, VIrici Neuberi) war Drucker in Nürnberg in den Jahren 1567–1571. 1541 erhielt er das Bürgerrecht von Nürnberg. Er hatte 1542 als Setzer bei Johann von Berg begonnen und konnte die Officin nach dessen Tod (1563) mit den Erben gemeinsam betreiben. Er war verheiratet mit Margareta Rüplin. Zwei Jahre später heiratete die Witwe Katharina Bischof-von Berg den Drucker Dietrich Gerlach, der dann ab 1567 die Werkstatt allein führte. Neuber verließ die Officin und gründete in der Judengasse ein eigenes Geschäft. Sein erster Druck war vermutlich die »Vermanung Von der Kinderzucht« von Dietrich Veit. 1569 konnte er ein Haus am Ponersberg kaufen und verlegte die Officin dorthin. Insgesamt stellte er rund 50 Drucke unter seinem Namen her. Zu seinen Werken gehören auch Musikstücke. Neuber starb 1571; seine Witwe Margareta führte das Geschäft (»VIrich Newbers Erben«) fort. Margareta heiratete 1573 Valentin Geißler, der auch die Werkstatt übernahm. Nach dem Tod des Ulrich Neuer beantragten die Nürnberger Drucker am 28. Juli 1571, für den Verstorben »allhie ... keine dergleichen werkstatt mehr aufkomme, sondern die jetztbenante dermassen ab- und eingehen zu lassen, dass solcher angerichter werkstätt forthin mehr nicht dann fünf buchdrucker, fünf Formschneider und sechs briefmaler ganghaft bleiben«. und schon am selben Tag bestätigt der Rat, daß diese Zahlen nicht mehr steigen sollen »bei 10 fl. straf darauf«.

Die Druckermarke aus dem Jahr 1545 stellt in einem Kranz die Verklärung Christi in einem Strahlenkranz, umwunden von einem schmalen Band, dar, der von Mose und dem Propheten Elias flankiert wird. Mose (mit Hörnern, Exodus 34:29) mit den Gesetzestafeln (links) und Elias mit einem Buch sitzen auf Wolken; unter ihnen die Jünger Petrus, Jakobus und Johannes. Die Devise auf einem flatternden Band lautet: »Hic est filivs mevs dilectivs in quo mihi bene conplacvit ipsvm avdite«,



Ulrich Neuber

(Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach:) Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, Matthäus 3:17. Links im Kranz steht: »DNM BONVM EST HIC NOS ESSE« (richtig und vollständig heißt es in Matthäus 17:4: Respondens autem Petrus dixit ad Iesum Domine bonum est nos hic esse si vis faciamus hic tria tabernacula tibi unum et Mosi unum et Heliae unum, Petrus aber fing an und sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.

Diese Druckermarke ist auch Johann von Berg verwendet worden.

Jan Jacobszoon Paedts

(Paets, Pates, Johannes Patius, Johannes Paetius, Jan Paets Jacobszoon) war Drucker von 1578 bis 1622 in Leiden. Seine Werkstatt befand sich »op den hoeck vande Blauwe Steen« und von 1579 bis 1616 in der Breede straet an der (Gracht) Rapenburg unter dem Zeichen »in den Gouden paet« bzw. »inden Vergulden Engel«. Er war Drucker der Regierung und nach 1605 Drucker der Universität. 1582 druckte er für den englischen Markt die ersten vier Bände einer Æneis-Ausgabe. 1586 stellte er für den Londoner Buchhändler Thomas Basson »Honourable Reputation of a Soldier« in Deutsch und Englisch her. 1599 druckte Paets ein »Tableau des differens de la religion : traictant de l'eglise, du nom, definition, marques, chefs, proprietes, conditions, foy, & doctrines d'icelle« von Phillippe de Marnix, Seigneur du Mont Ste Aldegonde. 1617 veröffentlichte er eine »Defensio fidei catholicae de satisfactione Christi …«. Die Erben (1624–1630) firmierten unter »erven Jan Patius«, wed (Witwe) Jan Patius, officina Patiana, officina Paetiana, ter druckerije van J. Paets Jacobszoon.

Die Druckermarke zeigt in einem Hochoval Moses, der die Gesetzestafeln zerbricht; direkt hinter ihm steht Josua. Im Hintergrund Zelte und Menschen. Die umlaufende Devise lautet: »DIE SONDEN BREECKEN GODS TAFELEN EXOD. 32«, Als er aber nahe zum Lager kam und das Kalb und den Reigen sah, ergrimmte er mit Zorn und warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie unten am Berge, Exodus 32:19. Dabei hatte doch Gott die Tafeln selbst gemacht, Exodus 32:16.

